

NEWSLETTER

Hochschule für bildende Künste Hamburg

Ausgabe 13 / Mai 2004



Projekt „Die Erschaffung des Neuros“ von Dorcas Müller, zu Gast an der HfbK im Mai

VORWORT

In dieser Ausgabe liegt der Schwerpunkt auf den Projekten, die im Sommersemester in der HfbK oder mit Kooperationspartnern an anderen Orten stattfinden.

Ganz besonders möchten wir allen Lesern die Veranstaltungsreihe „Querdurch“ empfehlen, die bereits seit Beginn dieses Jahres mit vielen namhaften Gästen immer wieder ein interessantes Programm bietet. Die ProfessorInnen Sabeth Buchmann, Noemi Smolik, Hartmut Frank/Elke Sohn, Matthias Lehnhardt und Michael Lingner haben im Kontext und aus der Perspektive ihrer jeweiligen – durchaus heterogenen – Forschungsschwerpunkte ReferentInnen eingeladen, die zum Verhältnis von Wissenschaft und Kunst sprechen werden. Im Mai sind beispielsweise Charles Harrison, Helmut Draxler, Heimo Zobernig, Natascha Sadr Haghghian, Steve Kurtz/ critical art ensemble, John Bock, Peter Fromherz/Dorcas Mueller und Kaja Silverman zu Gast an der HfbK.

Auch über erfolgreiche Projekte, die bereits abgeschlossen sind, wird berichtet. Zum Beispiel über das Freitagskino, das in Zusammenarbeit mit dem Metropolis durchgeführt wurde, oder den Wettbewerb Glastreppenbau von Michael Staffa und Till Bingel, den die TU Hamburg wesentlich mitbegleitet hat.

Neben der Ankündigung neu erschienener Bücher von Hans Joachim Lenger und „bilden mit kunst“ mit einem Beitrag von Michael Lingner, haben wir dem Buch von Sabine Busching über „Ausgewählte Hochschulprojekte. Fachgebiet Gebäudetechnik 1996–2004“ etwas mehr Platz gewidmet. Hier wird in unterhaltsamer und geradezu vorbildlicher Weise die projektbezogene Arbeit, die in diesem Bereich geleistet wurde, dokumentiert (da lacht das Herz jeder Öffentlichkeitsreferentin!).

In Sachen Hochschulpolitik gibt es dieses Mal nur einen einzigen Artikel. Dieser informiert über den Stand der Verwaltungsreform an der HfbK. Der Prozess, der von dem externen Berater Harald R. Müller moderiert wird, hat im Februar begonnen und wird die MitarbeiterInnen der Verwaltung noch während des gesamten Sommersemesters sehr beschäftigen. Sollten Sie also trotz Sommerlaune und Sonnenschein mal die ein oder andere gestresste Miene antreffen, bitten wir schon jetzt um Verständnis!

Karin Pretzel

Richtigstellung

Im letzten Newsletter April 2004 haben wir auf S. 27 unter der Überschrift „Das International Office informiert“ berichtet, dass Helene Appel ein Stipendium für Israel erhalten hat. Diese Meldung ist falsch. Richtig ist, Helene Appel erhielt vom DAAD ein einjähriges Masterstipendium für Großbritannien.

INHALT

Editorial

Vorwort	2
Richtigstellung	2
Impressum	2

Hochschulpolitik

Aktueller Stand der Verwaltungsreform der HfbK	3
--	---

Berichte

Prof. Gerhard Pichler zum Gedenken	4
Bericht über das Freitagskino im Metropolis	7
querdurch: Jenseits der Souveränität des Subjekts ..	7
Marmor, Stein und Eisen bricht... ..	10
Neuerscheinungen	12
Achim Hoops / heimwege	14
Provokation mit Herz	16
characters wanted	17
Wahlverwandtschaften in der Architektur	17
Deutschland, revisited	18
Aktion in der City Nord	20
NOT IN MY NAME	20
Oxymoron	22

Aktuell

Patenschaften	15
Kurz genannt	21
Termine	22
Ausschreibungen	26
Kalender	28

IMPRESSUM

Herausgeber:

Präsidium der Hochschule für bildende Künste Hamburg,
Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

Redaktion:

Karin Pretzel, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

Tel.: 040/42 89 89-205

Fax: 040/42 89 89-206

E-Mail: presse@hfbk-hamburg.de

Kora Jünger, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg

Tel.: 040/42 89 89-213

Fax: 040/42 89 89-206

E-Mail: jkora@hfbk-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Karin Pretzel

Die Ankündigungen und Termine sind ohne Gewähr.

Nächster Redaktionsschluss: 20 Mai 2004

AKTUELLER STAND DER VERWALTUNGSREFORM DER HFBK

Wie bereits im Newsletter (April 2004) berichtet, wird die zu Beginn dieses Jahres begonnene Verwaltungsreform der HfbK von einer Lenkungsgruppe begleitet, die sich regelmäßig trifft und die als koordinierende und begleitende Plattform für die einzelnen Schritte in diesem Prozess angesehen werden kann. Die zentralen Aufgaben und das Selbstverständnis dieser Gruppe wurde bereits in der letzten Ausgabe (s. Newsletter April 2004, S. 5) beschrieben.

In den vergangenen Sitzungen (2.004.04 und 27.04.04) hat die Kommission sich intensiv mit folgenden Punkten des Entwicklungsprozesses befasst:

- Sitzungskultur
- Service-Büro
- Intranet
- Planung und Umsetzung des Umbaus von Verwaltungsräumen
- Entwicklungssitzung mit Führungskräften
- Veranstaltungen mit MitarbeiterInnen

In der letzten Sitzung bestand Einigkeit darüber, dass jede Abteilung bzw. jedes Team für die Zukunft eine zuständige Person für die Administration von Sitzungsverfahren benennt. Diese Administratoren werden in einem speziellen Training auf ihre Aufgabe vorbereitet, damit anschließend für ein halbes Jahr verbindliche Arbeitsinstrumente und Verfahren zur Entwicklung einer eigenständigen **Sitzungskultur** in allen Teams der Verwaltung eingeführt werden können. Für einen ersten Erfahrungsaustausch und für gegebenenfalls erforderliche Korrekturen ist ein gemeinsames Treffen nach einem Monat vorgesehen, nach weiteren zwei Monaten werden die Administratoren dann erneut zu einer Arbeitsbesprechung zusammenkommen.

Die **Entwicklungssitzungen mit den Führungskräften** werden am 06. und 07. Mai jeweils für einen halben Tag stattfinden. Bei diesen Sitzungen werden als zentrale Themen die funktionale und inhaltliche Ausrichtung des Service-Büros, des Intranets und der Raumplanung auf der Tagesordnung stehen.

Für die Ausformulierung einer Struktur und der Aufgabekriterien für das **Service-Büro** soll nach der Zusammenkunft der Führungskräfte am 10.05, 10–12 Uhr, zu diesem Thema eine **Veranstaltung mit den MitarbeiterInnen** der Verwaltung durchgeführt werden. Ziel ist es, einen abteilungsbezogenen Kriterienkatalog für die Entwicklung der Büros zusammenzustellen, der dann von der Lenkungsgruppe als Empfehlung an das Präsidium weitergegeben wird. Sobald ein Konsens über die zukünftigen Aufgaben des Büros gefunden wurde, sind verschiedene Trainings für die MitarbeiterInnen vorgesehen sowie eine zeitlich befristete Pilot-Phase.

Bezüglich der Ausgestaltung des **Intranets** wird ein ähnliches Verfahren vorgeschlagen. Nachdem zu diesem

Thema zunächst ein Gespräch mit den Führungskräften vorgesehen ist, soll im Anschluss in einer gemeinsamen Sitzung mit den MitarbeiterInnen das weitere Vorgehen ausgearbeitet werden. In den einzelnen Abteilungen wird das jeweils spezifische Anforderungsprofil zusammengestellt und an die Lenkungsgruppe weitergeleitet.

In diesem Kontext ist es wichtig zu wissen, dass der Senator für Wissenschaft, Forschung und Gesundheit gerade die Umsetzung eines gemeinsamen Intranets für alle Hochschulen Hamburgs forciert. Das Projekt wird von der Behörde stark vorangetrieben und entsprechende Evaluationen der einzelnen Hochschulen werden von Beauftragten vorgenommen.

Die HfbK hat den Beauftragten deutlich gemacht, dass durch ein gemeinsames Intranet der Hamburger Hochschulen viele der HfbK-spezifischen Anforderungen nicht abgedeckt werden können. Dies gilt gleichermaßen für die Studienangebote und ihre Abwicklung als auch für Verwaltungsbereiche. Die Lenkungsgruppe hat daher diskutiert, inwiefern ein HfbK-eigener Administrator auch bei einem gemeinsamen Intranet der Hochschulen Hamburgs benötigt wird und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass eine eigene HfbK-bezogene Intranet-Administration unverzichtbar ist.

Bezüglich der **Raumplanung** für die Verwaltung orientiert sich der Entwicklungsstand zum einen daran, wie das Modell der neuen Verwaltung architektonisch adäquat umgesetzt werden kann, und ist zum anderen aber durch den Status quo der aktuellen Raumbelastung begrenzt. Aus dieser Situation haben sich im Wesentlichen zwei Raumkonzepte herauskristallisiert, zu denen die Meinung der MitarbeiterInnen aus der Verwaltung eingeholt wurde. Grundlage für diese Meinungsbildung waren die zwei folgenden Modelle

- Umbau des jetzigen „Verwaltungsflurs“ zu einer Einheit, in der alle derzeitigen Büros zusammengefasst werden und durch das Service-Büro sozusagen als „head-office“ in der Erledigung der Aufgaben strukturiert werden. Das Service-Büro ist erster Ansprechpartner für alle eingehenden Anfragen, die hier entgegengenommen, gezielt weitergeleitet oder direkt erledigt werden.
- Ausbau der jetzigen Papierwerkstatt zu einem großen zusammengefassten Bürokomplex mit abgetrennten Räumen, die schall- aber nicht sichtisoliert sind und in dem ebenfalls das Service-Büro die Eingangssituation bestimmt.

Die Rückmeldungen der MitarbeiterInnen zu den Raumplanungsskizzen ergaben eine deutliche Gewichtung für das Raumkonzept im jetzigen Verwaltungsflur.

Während der intensiveren Diskussion der einzelnen Argumente stellte sich heraus, dass die Lenkungsgruppe kein eindeutiges Votum für eine der beiden Varianten finden konnte.

Es wurden folgende Anforderungen an die Planung festgehalten:

1. Die Zahl der benötigten Arbeitsplätze in den zukünftigen Abteilungen muss nach dem jeweils neuesten Stand der Entwicklung berücksichtigt werden.
2. Für alle Bereiche muss genügend Abstellfläche für Akten und sonstige Arbeitsmaterialien vorgesehen sein.
3. Die Erstellung eines Großraumbüros soll auf jeden Fall ausgeschlossen werden. Sie soll auch nicht „durch die Hintertür“ wegen baurechtlicher Anforderungen o. ä. durchgesetzt werden.
4. Es sollen auf jeden Fall getrennte Eingänge für das Service-Büro und den „back office-Bereich“ vorgesehen sein. Der Eingang für den „back office-Bereich“ soll dem Publikum nicht zugänglich sein.

Um in der nächsten Sitzung ein Votum für eine der beiden Konzept-Varianten herbeiführen zu können, wurde beschlossen, eine vergleichende Lärm- und Wärmeentwicklungsmessung für beide Modelle durchzuführen. Außerdem ist Till Bingel, der sich intensiv mit den beiden Varianten des Raumkonzepts befasst und die Planskizzen entworfen hat, zum nächsten Treffen eingeladen worden. Er wurde gebeten, die Situation der Gebäudestatik näher zu erläutern und über die bautechnische Realisierbarkeit ebenso zu sprechen wie über eine wirtschaftlich sinnvolle Planung des Umbaus.

Der nächste Sitzungstermin der Lenkungsgruppe findet am 19.05.2004 statt.

PROF. GERHARD PICHLER ZUM GEDENKEN

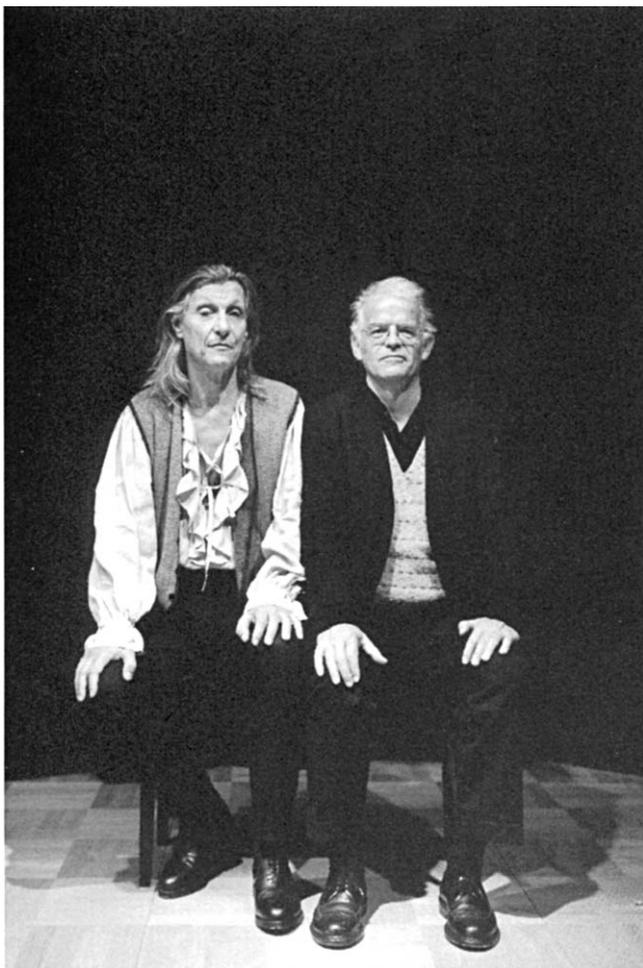
Prof. Gerhard Pichler, der von 1990 – 1994 im Studiengang Architektur, Fachgebiet Tragwerksentwurf, tätig war, ist am 1. April 2004 in Österreich tödlich verunglückt. Zum Gedenken veröffentlichen wir an dieser Stelle einen Text von Prof. Heiner Moldenshardt, den er als Beitrag für eine Festschrift verfasst hat, die zu Ehren des Werks und der Person Gerhard Pichler 1990 erschienen ist.

Heiner Moldenshardt
Auf den zweiten Blick

Meine früheste Erinnerung, den Namen Gerhard Pichler bewusst wahrgenommen zu haben, ist kaum noch genau zu datieren. Jedenfalls ist sie verknüpft damit, im Fachbereich Architektur der Hamburger Hochschule für bildende Künste – schon als ich dort 1975 zu lehren anfang – Hinrich Baller vorzufinden und fortan nicht nur ihn, sondern auch seine formbesessene und konstruktiv ungewöhnliche Architekturauffassung näher kennen zu lernen. Von jeher legten es seine Bauten nahe, ihm zur Seite einen Ingenieur zu vermuten, der mit dem landesüblichen Durchschnitt bautechnischer Erfüllungsgehilfen wenig zu tun haben konnte.

Da Hinrich Baller immer schon bereitwillig über sich und seine Arbeiten zu reden gewohnt war, erfuhr ich irgendwann etwas – vermutlich noch ehe der Name Pichler bei mir hätte haften bleiben können – über eine Theorie der „Finiten Elemente“, von der Kollege Baller sich damals offenbar keinen zureichend vermittelbaren Eindruck zu machen gewusst, mit welcher Methode, Lastfälle und Dimensionierungen auch in irregulären Fällen zu beherrschen, sich jedoch augenscheinlich Stahlbeton-Gebäude errichten ließen, die mit ihrer Strukturlogik und das hieß in ihrer Eleganz verblüfften.

Die Zusatzinformation, es handele sich um hochgradig statisch unbestimmte Systeme, die sich nur mit dem Einsatz leistungsfähiger Rechner praktisch anwendbar, wenn auch kaum genehmigungs-, oder auch nur prüfbar machen ließen, vermittelte mir – lange bevor ich seiner leibhaftig ansichtig geworden – eine irritierende Vorstellung von einem Ingenieur, der solches vermochte: Einerseits stellte ich mir jemanden vor, der bewiesener „Wissenschaftlichkeit“ im Denkansatz zu entsprechen hatte; noch dazu einen, der in der Lage ist, komplexe Daten zu erheben und zu verarbeiten. Kurz: es entstand das Bild eines Mannes mit Bauchansatz, Haarausfall und randloser Brille; womöglich einer im weißen Kittel. Andererseits brachte ich dieses Bild nicht zusammen mit meinem – äußerlich gesehen – hochstilisiert unbürgerlichen Kollegen Baller, geschweige denn im Einvernehmen miteinander. Nicht allein die äußere Wirklichkeit Gerhard Pichlers, den ich schließlich kennen lernen durfte, widerlegte mich gründlich. Es scheint einfacher zu sein, sich etwas der Sache nach Unzutreffendes kompliziert vorzustellen als etwas Zutreffendes einfach. Nun ist das Einfache bekanntermaßen dasjenige, was am schwersten zu erreichen, hervorzubringen, aber bisweilen auch zu durchschauen ist. Vielleicht bin ich damit (s)einem Charakteristikum (Gerhard Pichlers) auf der Spur – um nicht von einem Geheimnis zu sprechen – das selten wahrgenommen wird: nämlich erst auf den zweiten Blick. Es gibt Konstruktionen, bei denen flüchtiges Hinsehen den Eindruck erweckt, das Nächstliegende sei geradezu vorsätzlich vermieden worden. Hierbei kann man auf zweierlei Art getäuscht werden: Einmal mag zutreffen, was dieser erste Blick wahrnimmt; es erweist sich jedoch, dass ein Naheliegendes nicht immer das „Zutreffende“ gewesen sein müsste; die andere Täuschung ist bei einem Klassiker der Moderne, Mies van der Rohe, geradezu notorisch; und



Hinrich Baller und Gerhard Pichler

sie ist anekdotisch unübertrefflich überliefert: „Ein Gebäude muss einfach sein, radikal einfach! Ganz gleich, was es kostet ...“

Auch als Gerhard Pichler endlich, d. h. für eine zu früh endende Zeit, an unserem Hamburger Fachbereich als Tragwerkslehrer berufen worden war, erlebte ich ihn direkt nur in den Gremien, d.h. in Ausschüssen und Kommissionen, sehr selten in enger Zusammenarbeit an den studentischen Projekten. Indirekt erfuhr ich einiges über ihn, manches von ihm durch Studenten, denen er nicht nur aus konstruktiven Verlegenheiten zu helfen gewusst, sondern mitunter sogar die Augen geöffnet zu haben schien. Damit soll hervorgehoben werden, wie sehr Gerhard Pichler auf Anschaulichkeit Wert legte, auf Gegenständlichkeit; formelhaft gesagt, eben nicht „Statiker“, sondern Ingenieur zu sein. Das bedeutete beispielshalber, das Verhalten von Konstruktionen durch Modellversuche anschaulich, also verständlich zu machen als abhängig von Struktureigenschaften, Dimensionierung und Formen des Materials. Gerhard Pichlers offensichtliche Freude zu experimentieren, sich von unterschiedlichen Anlässen inspirieren zu lassen und andere zu inspirieren, vergrößerte meinen schleichenden Verdruss, schon relativ bald nach meinem Hamburger Dienstantritt als Hochschullehrer mit dem prak-

tischen Plänen und eigenem Bauen ins Hintertreffen geraten zu sein, um das Bedauern, ohne rechte Gelegenheit geblieben zu sein, mit ihm zusammen zu arbeiten. Ein einziges Mal – er wird sich kaum erinnern – zog ich ihn zu Rate, als es darum ging, in einem Gutachterverfahren dem Karstadt-Konzern die traurigen Reste seines einst epochemachenden Riesenkaufhauses am Herrmannplatz in Berlin-Neukölln, genauer: eine stattdessen entstandene Hochgarage mit neuen Verkaufsflächen und einer „attraktiven“ Fassade zu versehen. Natürlich hatte ich heftige Skrupel, mich für einen unverhohlenen Etikettenschwindel hergegeben zu haben. Also sann ich auf eine Lösung, die diesen Schwindel mitzumachen versprach, zugleich aber sichtbar werden ließ. Ob Gerhard Pichler ähnliches Befremden verspürt haben mochte, sei dahingestellt. Immerhin gelangte ich mit seiner Hilfe – trotz einer bewusst spröden Formbildung – zu einer buchstäblich tragbaren Konstruktion. Nur wurde unser Konzept ebenso wenig akzeptiert wie überhaupt niemand von den konkurrierenden Lösungen jemals realisiert wurde, weshalb mir eine praktische Zusammenarbeit mit ihm leider verwehrt, bzw. ihm womöglich erspart blieb. Näher kennen gelernt haben wir uns denn auch sehr viel später. Tatsächlich war es eine Begegnung, die weder er noch ich herbeigeführt haben, sondern einer unserer früheren Studenten, Floris Dreesman, dem danach zumute war, mit uns gemeinsam durch österreichische Bergeinsamkeit zu wandern, womöglich tagelang. Von Gerhard Pichler sorgfältig geplant auf einer Route entlang der Steirischen Weinstraße (!), handelte es sich, so weit es mich betraf, um etwas, das ich weder dort noch anderswo jemals zuvor unternommen hatte, was mich einerseits – nicht zuletzt Gerhard Pichlers wegen – neugierig, aber auch ein wenig bange machte, „Schritt“ halten zu können.

Was ihn dabei anfechten mochte, war allenfalls ein gewisses Zögern angesichts unserer Unvertrautheit, und – vorübergehend – offenes Misstrauen, als Floris seine Freundin Inga in diese kleine Männerrunde einführen wollte. Die Lösung bestand dann darin, dass Gerhard Pichler die Runde um einen männlichen Vertrauten, Helge Pitz, gewinnbringend vergrößerte. Von dieser Wanderung, sei sie erzählenswert oder nicht, fortan kein Wort mehr! Wovon allerdings noch zu reden ist, stellt so etwas wie den krönenden Abschluss oder das schöne Ende dieser Wanderung dar: Gerhard Pichler lud uns nämlich ein, ihn in seine Kärntner Heimstatt zu begleiten, wo wir Gäste sein durften in seinem Haus, einem von ihm umgebauten, ehemaligen Ausflugsrestaurant, betörend schön gelegen oberhalb des Ossiacher Sees, von wo aus er uns am nächsten Morgen nach Villach fuhr, uns die Stadt zeigte und schließlich am Bahnhof in den Zug steigen ließ. Dieser Besuch enthielt jedoch für mich noch einen nachhaltigen Eindruck durch eine Besonderheit, die etwas zu tun hat mit jenem zweiten Blick. Zwei kleine Ferienappartements dienten uns als Nachtquartier, die Gerhard Pichler einer vierteilig vorhandenen Garage, unten an der Straßenzufahrt zum Grundstück

gelegen, als Obergeschoss aufgestockt hatte. Flüchtig betrachtet besaß diese Baumaßnahme keinerlei auffällige Merkmale: gegenüber dem Straßenniveau um ein Geschoss angehoben, war ein unbehindert offener Blick, und – dank der ausragenden Balkone – auch eine Gelegenheit gewonnen worden, ihn auch im Freien zu genießen, obendrein von der unmittelbar darunter befindlichen Garagenfront, optisch zumindest, ein wenig abgeschirmt. Erschlossen wurden die Apartments von der hinteren, also der Gartenseite des Gebäudes über einen offenen, aber überdachten Gang, wo im Winter die Schlitten und Ski, bzw. für den Winter Brennholz Platz finden. Von der ein Geschoss tiefer gelegenen Straße her gelangt man hierher über eine geradläufige Treppe, die an der westlichen Giebelseite entlang auch in einem Weg mündet, der weiter hinauf zum Hauptwohnhaus führt. Das Appartement umfasst nur einen annähernd quadratischen Wohnraum, der sich mit einem Fenster und einer Tür, beide zweiflügelig, zum Balkon, zur schönen Aussicht hin orientiert. Dem Fenster ist auf dem Balkon ein kleiner Sitzplatz vorgelagert; folgerichtig befindet sich diesseits des Fensters der innere Sitzplatz mit einem Sofa, gegebenenfalls auch Gästebett, Tisch und zwei kleinen Sesseln. Über die Balkontür fällt der Blick und führt der Weg ins Freie. Was ich hier versuche, aus meinen notwendigerweise nicht sehr intensiven Beobachtungen zu rekonstruieren, beschreibt – ich weiß es – im Grunde alltägliche Banalitäten. Sie wären zu vervollständigen durch Angaben zum Material (vorwiegend Holz), zur Verarbeitung und Oberflächenbehandlung, zu gewissen Details. Nichts hiervon dürfte aufsehenerregend gewesen sein. Alles zusammen bildet keineswegs etwas Kompliziertes; es sei denn, die von mir als beinahe suggestiv empfundene Selbstverständlichkeit des Ganzen, in dem – ohne jegliches Gehabe – alles in der angemessenen Größe am

richtigen Platz sich befindet, mit Spuren alltäglichen Gebrauchs „würdig“ gealtert, lasse etwa sehr Komplexes in Erscheinung treten. Nennen wir es „Gebrauchskunst“, wobei ich gar nicht einschätzen könnte, welche Bedeutung Gerhard Pichler diesem seinem Frühwerk selber zumessen möchte. Andererseits bin ich ziemlich sicher, dass er (wann eigentlich?) hier zwar abwägend und ordnend, vor allem aber ganz und gar aufs Praktische gerichtet zu Werke gegangen ist. Ich denke, dass – auf welche Weise auch immer – dabei etwas sehr Schönes, gerade in seiner Unscheinbarkeit Überzeugendes gelungen ist, womöglich deshalb, weil hier (noch?) kein Architekt sich zu entfalten versucht hat. Sondern ein Ingenieur? Chapeau!

P.S.: Damit der intendierte Anspruch, den ich mit dieser Aufzählung schlichter und jedem entwerfenden Subjekt vertrauter Sachverhalte dennoch geltend machen wollte, nicht übersehen wird, gestehe ich, einem ziemlich hehren Vorbild gefolgt zu sein: Von niemand Geringerem als Adolf Loos, der keinesfalls nur Luxusvillen entworfen hatte, sondern auch ähnlich raffiniert – Reihenhäuser mit Kleintierställen nebst Gemüsebeeten hinterm Haus, gibt es einen erläuternden Text hierzu, der in seiner nüchtern lakonischen, apodiktisch knappen Prägnanz und Dichte durchaus als „Dichtung“ gelten darf ...

Im Übrigen hoffe ich, auch ohne mein Vorbild im Entferntesten erreicht zu haben, einen unverkennbaren Widerschein der Person Gerhard Pichlers vermittelt zu haben.

Aus: Tragwerkstatt, Gerhard Pichler, Entwürfe, Bauten, Konstruktionen. Gebr. Mann Verlag, Berlin, Herausgegeben von Karen Eisenloffel und Ingeborg Ermer, 1990, S. 157–159. U. a. mit Texten von Hinrich Baller, Hilde Léon und Konrad Wohlhage, Gustav Peichl und Holger Moths.

Daten zur Person Gerhard Pichler

geboren am 29. Mai. 1939 in Villach, Österreich
 – 1945–53 Grundschule und Gymnasium in Villach;
 – 1953–58 Besuch der Bundesgewerbeschule in Villach, Höhere Abteilung für Tiefbau;
 – 1958–64 Studium an der Technischen Hochschule in Graz, Fakultät für Bauwesen; Abschluss als Diplomingenieur, Wahlausbildung Betonbau, konstruktiver Wasserbau; studienbegleitend in den Ferien Praxis in Ingenieurbüros und auf Baustellen in Österreich, Schweden, Finnland und England;
 – 1964–65 Wehrdienst in Österreich und Umzug nach Stuttgart;
 – 1965–66 Anstellung im Ingenieurbüro Albert Kaiser in Stuttgart Hoch- und Industriebau, Brückenbau;
 – 1967–69 Anstellung im Ingenieurbüro Walthier Piekert in Stuttgart,
 – 1970–71 Arbeit mit Professor M. F. Manleitner in Berlin
 – ab 1972 selbständige Tätigkeit als Beratender Ingenieur und Tragwerksplaner; Mitbegründer des Ingenieurbüros igb, Ingenieurgruppe Berlin, Ingenieurgesamtleistungen für die Fachgebiete Konstruktion, Statik und Haustechnik;
 – 1979 Erweiterung des Arbeitsgebiets um den Bereich der

Bautechnischen Endoskopie als Beitrag zur behutsamen Stadterneuerung in Berlin, Unterstützung von ‚baulichen Selbsthilfegruppen‘ der Hausbesetzer;
 – 1979 und 1983 Lehrauftrag an der TU Berlin über Baukonstruktion und Baupraxis für Architekten;
 – 1982–86 Tragwerksplanung für internationale Architekten im Rahmen der IBA in Berlin;
 – 1989 Umstrukturierung der igb, Ingenieurgruppe Berlin zur Ingenieurgesellschaft Pichler mbH, Trennung der Fachgebiete und alleinige Inhaberschaft für den Bereich Tragwerksplanung;
 – 1990 Berufung an die Hochschule für bildende Künste Hamburg, Fachbereich Architektur, Professor für Tragwerkslehre;
 – 1994 Berufung an die Hochschule der Künste Berlin, Fakultät Gestaltung, Universitätsprofessor für Tragwerkslehre;
 – 1995 Umstrukturierung der Ingenieurgesellschaft in eine Partnergesellschaft mit den Ingenieuren Andreas Schulz, Franz Stieglmeier und Marko Ludwig und Neufirmierung PICHLER Ingenieure GmbH;
 – 01.04.2004 tödlich verunglückt bei einem Unfall

BERICHT ÜBER DAS FREITAGSKINO IM METROPOLIS

Ab März 2004 wurden in Kooperation mit dem Metropolis-Kino regelmäßig jeden Freitag Filme von Absolventen der HfbK Hamburg präsentiert. Gezeigt wurden z. B. Produktionen von Zoltan Spirandelli, Patrick Orth, Lars Becker, Heike Nikolaus, Axel Schäffler, Theo Galehr, Roswitha Ziegler, Tillmann Scholl, Kai Engelhard und vielen anderen mehr. Die RegisseurlInnen waren bei den Veranstaltungen anwesend, um ihre Filme zu kommentieren und mit dem Publikum zu sprechen.

Dazwischen gab es Zeitgeschichte und Dokumente, Super 8 und Gespräche zum Stand der Dinge in der Videobewegung, der Kunst und dem Digitalen.

Maike Mia Höhne berichtet:

„Wir sind ein Haufen vitaler Spinner“

So lautete der Titel eines der vielen Filme, die im Rahmen des ersten Teils einer – von verschiedenen möglichen – Retrospektiven von Alumni der HfbK im März und April 04 im Metropolis präsentiert wurden.

(<http://www.metropolis-hamburg.de>).

Ein zweiter Block wird voraussichtlich im November 04 veranstaltet werden.

Neben den gezeigten Filmen, einem Querschnitt aus fast 40 Jahren Produktion, waren es die Gespräche mit den jeweils anwesenden RegisseurlInnen, die die Veranstaltungen zu besonderen Zeitreisen in andere Ideen-, Gestalt- und Filmwelten machten.

Hervorzuheben ist, dass die Filme heterogener nicht sein konnten, was die formalen, ästhetischen und inhaltlichen Entscheidungen betrifft. Diese Entscheidungen, während



Die Regisseure v.l.n.r.: Tillmann Scholl, Heike Nikolaus, Axel Schäffler, Martin Behring, Wilhelm Körner, Günther Westphal

eines Studiums an der Hochschule getroffen, konnten und können in der späteren Arbeitswelt – manchmal mit Abstrichen – aber doch weiterentwickelt und verfeinert werden. („Bungalow“ von Ulrich Köhler, „Salsa für Singles“ von Claudia Richarz etc.)

Die Veranstaltungen waren unterschiedlich gut besucht, wurden als sehr informativ und dabei amüsant wahrgenommen und genutzt. Von Besuchern wurde die Abwesenheit von Studierenden der HfbK als merkwürdig und nicht verständlich bemerkt.

Maike Mia Höhne

querdurch: JENSEITS DER SOUVERÄNITÄT DES SUBJEKTS

Sind Kunst und Wissenschaft weiterhin getrennte Welten? Wie können sie sich in der Forschung und Lehre einer Kunsthochschule verschränken?

Diese Fragen stehen im Zentrum der Veranstaltungsreihe „querdurch“ an der Hochschule für bildende Künste Hamburg in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle und dem Kunstverein Hamburg. Die Reihe zum Verhältnis von Kunst und Wissenschaft wird mit den Projekten „Transfer! Widerspiel!“ am 07. und 08. Mai – wir berichteten im April-Newsletter – und „Jenseits der Souveränität des Subjekts“ an der HfbK fortgesetzt. Es war das Vorhaben der modernen Wissenschaften wie der modernen Kunst, die Souveränität des Subjekts zu erweitern und zu steigern.

Angesichts der neuen Erkenntnisse der Neurowissenschaften, der Biologie, der Psychoanalyse, der Phänomenologie und der neuen Technologie ist zu fragen, ob dieses Vorhaben nicht mehr als ein Traum war. Deuten nicht die heuti-

gen Erkenntnisse überall auf Grenzen unserer Souveränität hin? Welche Konsequenzen haben sie dann aber für den Souveränitätsbegriff? Welche Folgen für die Fähigkeit des Subjekts, diese Grenzen zu sprengen? Und schließlich, welche Rolle kommt der Kunst bei der Sprengung dieser Grenzen zu? Befragt werden WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen.

Noemi Smolik

04. Mai, 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal 229

John Bock: Filmvorführung und Gespräch

John Bock stellt in seinen performativen Handlungen und Filmen die Grenzen der wissenschaftlichen und künstlerischen Praxis infrage. John Bock, 1965 geboren, lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte BWL in Hamburg und Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Der Künstler hat eine Art opulenter Performance entwi-

querdurch | Programm an der HfbK (Stand 30.04.04)

Veranstaltungskomplex	Veranstalter/Ort	Datum	GastreferentIn	Art der Veranstaltung
„Transfer! Widerspiel! Der/die Künstler/in als biopolitische/r Unternehmer/in“ (Sabeth Buchmann)	HfbK Aula	07. Mai 18.30 Uhr	Charles Harrison	Vortrag
		20 Uhr	Helmut Draxler und Heimo Zobernig	Vortrag
		08. Mai 14.30 Uhr	Natascha Sadr Haghighian	Vortrag
		16 Uhr	Steve Kurtz/critical art ensemble	Vortrag
		18 Uhr		Abschlussdiskussion
„Jenseits der Souveränität des Subjekts“ (Noemi Smolik)	HfbK Kl. Hörsaal	04. Mai 19.30 Uhr	John Bock	Filme/Gespräch
		13. Mai 18 Uhr	Kaja Silverman	Vortrag
		21. Mai 18 Uhr	Peter Fromherz/ Dorcas Müller	Vortrag/Werkschau/ Gespräch
„Die Art und Science Supershow“ (Matthias Lehnhardt)	HfbK Kl. Hörsaal	18. Juni 19 Uhr	Uli Winters Johannes Missall	
„Intellektualisierung des Ästhetischen und Ästhetisierung des Denkens – Fluch oder Segen der Moderne?“ (Michael Lingner)	HfbK Aula	24. Juni 14 Uhr	Michael Lenz (angefragt)	Statement
			Hans Haacke (angefragt)	Statement
			Wolfgang Zinggl	Statement
			Werner Hofmann (angefragt) und alle oben Genannten	Diskussion
		25. Juni 14 Uhr	Werner Hofmann (angefragt)	Statement
			Christoph Schenker	Statement
			Karl-Josef Pazzini	Statement
	alle	Diskussion		
„Auf der Suche nach einer Theorie der Architektur“ (H. Frank/E. Sohn)	HfbK Kl. Hörsaal	02. Februar 19 Uhr	Werner Oechslin	Vortrag
		05. April 19 Uhr	Juhani Pallasmaa	Vortrag
		26. April 19 Uhr	Martin Steinmann	Vortrag
		09. Juni 19 Uhr	Miroslav Sik	Vortrag

ckelt, die auf mehreren Ebenen abläuft: komisches Schauspiel, schamanistische Praxis, wissenschaftlicher Vortrag und experimentelle Versuchsanordnung. John Bock wählt die Form von „Vorträgen“ als künstlerisches Mittel. Einfache Strukturen von Leben und künstlerische Aufgaben werden in abstrakte Formeln und in absurde Modelle übersetzt. Psychologisches wird mit mathematischen Methoden analysiert und als gesellschaftliches Modells projiziert. In seinen Vorträgen kombiniert Bock Sprache, dramaturgische Elemente und skulpturale Gegenstände. Die „Vorträge“ werden auf Video aufgezeichnet und in Installationen integriert.

John Bock wird einige seiner Filme vorstellen, u.a. „Meech House“, und im Anschluss über seine Parodien auf wissenschaftliche Verfahrensweisen berichten.

13. Mai, 18.00 Uhr, Raum 213

Kaja Silverman: Vortrag

Kaja Silverman ist Professorin für Rhetorik und Film an der University of California, Berkeley. Sie befragt in ihren Untersuchungen die Souveränität des Betrachters. Kaja Silverman veröffentlichte „James Coleman“ (Hatje Cantz, 2002), „World Spectators“ (Stanford University Press, 2000), „Speaking About Godard“ (New York University Press, 1998/ mit Harun Farocki), „The Threshold of the Visual World“ (Routledge, 1996); „Male Subjectivity at the Margins“ (Routledge, 1992); „The Acoustic Mirror; The Female Voice in Psychoanalysis and Cinema“ (Indiana University Press, 1988) und „The Subject of Semiotics“ (Oxford University Press, 1982). Ihre Forschung und Lehre konzentriert sich im Moment vor allem auf Phänomenologie, Psychoanalyse, Fotografie und time-based visual art. Sie verfolgt jedoch auch weiterhin die Forschung zum Kino und ihr Interesse an der Malerei sowie ihr Engagement für feministische und poststrukturalistische Theorie, für queer studies und Theorien zum Problem Rassismus.

21. Mai, 18.00 Uhr, Aula

Peter Fromherz und Dorcas Müller: Werkschau und Gespräch

Peter Fromherz ist Neurotechnologe und Biologe. Im experimentellen Verfahren ist es Fromherz gelungen, Reaktionen lebender Organismen an elektronische Aufzeichnungssysteme anzuschließen. Im Anschluss an einen Lehrstuhl für Experimentalphysik in Ulm wurde Fromherz 1994 Direktor am Max-Planck-Institut für Biochemie und Honorarprofessor in der Fakultät für Physik an der TU München. Fromherz ist seit 1992 Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und erhielt 1998 den Julius Springer Prize for Applied Physics. 2003 wurde er Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Peter Fromherz gelang 1991 das, was einige Jahre zuvor in den Romanen der Cyberpunkliteraten William Gibson und Bruce Sterling noch Fiktion war: die Verbindung biologischer Substanz mit einem Siliziumchip. Ihm war es möglich, die lebende Nervenzelle eines Blutegels auf einem

Halbleiter anzusiedeln und die Signale der Zelle über einen Transistor zu registrieren. Die umgekehrte Stimulation einer Zelle durch den elektrischen Impuls eines Chips gelang 1995. In enger Zusammenarbeit des Forscherteams um Fromherz mit Infineon entstand ein 2003 in San Francisco vorgestellter Bio-Chip mit circa 16400 Sensoren, der neue Möglichkeiten der neuronalen Messung und Forschung erlaubt.

Dorcas Müller experimentierte im Projekt „Die Erschaffung des Neuros“ als Künstlerin mit den Ergebnissen des Verfahrens von Fromherz. Die digitale Schnittstelle am organischen Leib wird in der Neurochip-Forschung am Max-Planck-Institut erforscht. Als Künstlerin vor Ort ist Dorcas Müller sozusagen der freundliche Parasit, der den Wirt als der [das] exotische Fremde heimsucht. Die Differenz ihrer mitgebrachten Vorstellungen und Wahrnehmungen erzeugt im performativen Video „Die Erschaffung des Neuros“ ein verändertes Bild des dortigen wissenschaftlichen Modells. Ein lebendiger Blutegel pumpt Information zwischen einem (echten) Neurochip und einer menschlichen Hand, doch die Verbindung ist nicht von Dauer ...

Dorcas Müller studierte Medienkunst an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe bei Ulay (Uwe Laysiepen). Für ihre künstlerische Arbeit wurde sie unter anderem vom Deutschen Studienpreis und dem Kunstfonds Bonn gefördert. Sie ist für Projekte des Supposé Verlags Köln und des ZKM Karlsruhe tätig. Derzeit beschäftigt sie sich mit populären Ikonen der Naturwissenschaften im Rahmen der Kulturindustrie.

Patin: Prof. Dr. Noemi Smolik, Hochschule für Bildende Künste Hamburg

querdurch: „Auf der Suche nach einer Theorie der Architektur“

09. Juni, 19.00 Uhr, Kl. Hörsaal 229

Miroslav Sik Vortrag

In der Vortragsreihe „Auf der Suche nach einer Theorie der Architektur“ an der HfbK werden die Gastreferenten zu einem möglichen Verhältnis von Theorie und Praxis – von „Wissenschaftlichem“ und „Künstlerischem“ – im Entwurf befragt.

Miroslav Sik, Architekt und Professor, steht mit seinem Konzept „Analoge Architektur“ für eine poetische Architektur und einen neuen entwerferischen Ansatz. Nicht zuletzt durch Bezugnahme auf Bilder der Literatur, Poesie und Kinematographie, für die Geschichte und die Stadt einen neuen Ausdruck zu finden. Die Architektur bezieht sich dabei auf das Vorhandene und schafft in einer Art répétition différante eine „Nachahmung der Wirklichkeit, um den poetischen Stoff zum Klingen zu bringen“ (Fabio Reinhart). Miroslav Sik, geboren 1953 in Prag, ist seit 1999 Professor

für Architektur und Entwurf der ETH Zürich. Er studierte von 1972 bis 1978 an der ETH Zürich Architektur u. a. bei Aldo Rossi. Von 1983 bis 1991 forschte und arbeitete er an der ETHZ, u. a. als Oberassistent am Lehrstuhl Professor F. Reinhart. 1990–1993 unterrichtete er an der Architektur-Abteilung der Technischen Hochschule Prag, wo er 1994 habilitierte. Seit 1987 führt er in Zürich ein Architekturbüro und baute zwei katholische Zentren in Egg ZH und Morges VD sowie ein Musikerwohnhaus in Zürich. Die Manifeste und Projekte der Analogen Architektur wurden 1987-1991 u.a. in Paris, Berlin, Frankfurt a. M.,

Stockholm und Wien ausgestellt (Werkkataloge 1987 Zürich Edition Boga, 1990/1994 Prag). Artikel von und über Miroslav Sik sind in der internationalen Presse, u. a. in „Archithese“, „Lotus“, „Daidalos“ und „Werk“ publiziert.

querdurch straight through: <http://www.hfbk-hamburg.de> a series of events at the Hochschule für bildende Künste Hamburg in co-operation with Hamburger Kunsthalle and Kunstverein Hamburg.

Kontakt: Elke Sohn querdurch@hfbk.net

MARMOR, STEIN UND EISEN BRICHT ...

PRESSEMITTEILUNG

Am 20. April 2004 fand in der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HfbK) die Prämierung für einen hochschulinternen Wettbewerb im Glastreppenbau statt.

Von Studierenden des Bereichs Tragwerksentwurf der HfbK wurden Treppen entworfen, die ganz aus Glas bestehen. europaweit neu ist, dass auch die tragenden Teile aus Glas konstruiert werden. Der Entwurf und die Berechnung von tragenden Konstruktionen aus Glas ist extrem schwierig und aufwendig. Das Seminar, unter Leitung von Prof. Michael Staffa und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Till Bingel, wurde fachlich unterstützt von den Glasexperten der TUHH, Prof. Wolfgang Maier und Dipl.-Ing. Weiler. Der mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf soll in voller Größe realisiert und auf der Glasmesse in Düsseldorf Ende 2004 ausgestellt werden.

Zum Wettbewerb

Die Wettbewerbsjury bestand aus folgenden Personen:

- Dipl.-Ing. Petra Weiler, MW Ingenieure
- Prof. Dr. Wolfgang Maier, TU Harburg
- Dipl.-Ing. Ulf Hahnfeld, Fa. Gawron/Rellingen (Treppenhersteller)
- Hermann Busse, Fa. Saint-Gobain, Aachen (Glaserhersteller)
- Dipl.-Ing. Gerhard Kockjoy, Hamburger Baubehörde/ Bautechnische Regelsatzung
- Prof. Carsten Roth, TU Braunschweig/Hamburg (Architekt, Juryvorsitzender)

Prof. Weiler und Prof. Maier von der TU Harburg haben ein System einer Glastreppenkonstruktion entwickelt, das in der Fachwelt mit Maier-Weiler-Prinzip bezeichnet wird. Diese Treppenkonstruktion wird als Glasfachwerkkonstruktion bezeichnet.

Prof. Roth von der TU Braunschweig übernahm den Juryvorsitz. Die Kriterien bei der Prämierung der Arbeiten waren:

- Materialgerechtigkeit und Effizienz (technisch und gestalterisch)
- Transparenz
- Innovation
- Durcharbeitungsgrad und Darstellung
- Formale Kriterien
- Funktionalität und Sicherheitskriterien



Preisräger v.l.n.r. Philip Albrecht, Jutta Bielefeld, Sebastian Schliep, Marc Strunck, Sara Gappa, Andreas Hilger

Das hohe Niveau aller Arbeiten wurde von der Jury besonders hervorgehoben. Die außerordentlich qualifizierte Auseinandersetzung mit den technischen Schwierigkeiten beim Konstruieren mit Glas und die Bearbeitungstiefe wurde dabei durchgängig gelobt. Aufgrund der Diskrepanz zwischen gestalterisch herausragenden Arbeiten und sehr gut realisierbaren Entwürfen wurden zwei 1. Preise vergeben.

Platzierungen

1. Preis Realisierungspreis

Philip Albrecht, Jutta Bielefeld

1. Preis Gestaltungspreis

Sara Gappa, Alexandra Jezierski

2. Preis

Sebastian Schliep, Marc Strunck

3. Preis

Andreas Hilger

Auszüge aus der Bewertung der Jury

1. Preis Realisierungspreis

Philip Albrecht, Jutta Bielefeld

Die Treppe ist nach dem Glasfachwerk-Prinzip modular konzipiert. Die Zugkräfte im Untergurt des Fachwerkträgers werden von zwei parallel zu den Seitenwangen verlaufenden Zugseilen aufgenommen, einen Kantenschutz übernehmen sie nicht. Die Seitenwangen des Fachwerks sind rautenförmig und ragen sowohl über den Unter- wie auch über den Obergurt hinaus und betonen die transparente Erscheinung der Treppe.



Ausstellung in der HfBK Aula

Die Knotenbleche sind schlicht, funktional und parallel dem Treppenverlauf folgend gestaltet. Das Podest muss weder abgehängt noch abgestützt werden, die Treppe bleibt dadurch klar und transparent. Die Konstruktion der Treppe ist insgesamt gut durchgearbeitet.

1. Preis Gestaltungspreis

Sara Gappa, Alexandra Jezierski

Die Konstruktion der Treppe schlägt einen ganz eigenen Weg ein. Getragen wird sie von drei Glasschwererachsen unterhalb der Stufen. Die Konstruktion sieht vor, dass die als Biegeträger fungierenden Glasschwerer sowohl die

Druck- als auch die Zugspannungen aufnehmen müssen. Durch die Anordnung mehrerer Achsen kann eine großzügige Treppenbreite erreicht werden. Die Auskragung der Stufen über die seitlichen Achsen hinaus unterstreicht die leichte Erscheinung.

2. Preis

Sebastian Schliep, Marc Strunck

Die Geländerseitenwangen der Treppe übernehmen die Funktion von Biegeträgern jeweils zwischen Geschossebene und Podest, eine Fachwerkkonstruktion existiert somit nicht. Das Podest ist an geschosshohen Stützen befestigt, dies mindert die transparente Großzügigkeit des Entwurfs. Die im Untergurt der Biegeträger verlaufende Zugzone wird nicht durch einen Zuggurt aufgenommen, diese muss – nicht materialgerecht – vom Glas gebildet werden.

Charakteristisch sind die Glasschwerer unterhalb jeder Stufe, die die erforderliche große Stufenstützweite gewährleisten. Es wird bedauert, dass dieses Konzept nicht zur Einspannung der Glasbrüstungen genutzt wird. Die Treppe wirkt insgesamt auf Grund der großzügigen Breite sehr leicht und transparent.



Entwurf engere Wahl: Rabea Köster, Astrid Büsselmann, Marie-Christin Boettker. Die Treppe wird zzt. auf der Hannover-Messe gezeigt.

3. Preis

Andreas Hilger

Die Treppe ist als Fachwerkträger nach dem Glasfachwerk-Prinzip entwickelt. Gelobt wird, dass die Druckstäbe zwischen Obergurt (Druckzone) und Untergurt (Zugzone) nicht senkrecht angeordnet sind. Als vorteilhaft wird die Anordnung der Zugseile am Untergurt angesehen, die einen guten Kantenschutz bilden. Dies gilt auch für den Handlauf, der jedoch die Transparenz der Treppe mindert. Das Maier-Weiler-Prinzip wird hier sehr konsequent eingesetzt. Kritisiert wird jedoch die exaltierte Ausbildung der Knotenbleche, die die Druckkräfte aus den Glasscheiben in die

Zugseile einleiten. Durch die Ausbildung der Knotenbleche entsteht eher der Eindruck biegesteifer Ecken an den Ober- und Untergurten, dies entspricht der Konstruktionsart Fachwerkträger nicht. Bemängelt wird, dass die Brüstungskonstruktionen im Bereich der Treppenantritte konstruktiv nicht

notwendig sind, sich aber gestalterisch in den Vordergrund drängen. Die Gestaltung arbeitet gegen das konstruktive Prinzip des Entwurfes.

Infos unter 040/42 89 89 - 350 Prof. Staffa, Jutta Bielefeld

NEUERSCHEINUNGEN

Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen (Hg.) „bilden mit kunst“

Autoren und Autorinnen aus Kunst, Kultur, Bildung und Wissenschaft setzen sich in diesem Buch mit Qualität, Relevanz und Wirksamkeit ästhetisch-künstlerischer Bildung auseinander. Welche Rolle kann und muss diese Bildung im zukünftigen Bildungskanon spielen? Wie lassen sich Schnittstellen und Relationen zwischen Kunst und Bildung definieren? In der Vieldimensionalität der Zugänge aus Kultur, Geschichte, Pädagogik, Politik und Wirtschaft werden Bedingungen, Funktionen und Wirkungen ästhetisch-künstlerischer Bildungsprozesse in ihrer Komplexität dargestellt. Die Beiträge erörtern Positionen und Perspektiven zum Kontext „bilden mit kunst“ im Spannungsfeld von Kunst und Kommerz, Bildung und Ausbildung.

Der Landesverband der Kunstschulen ist die Fachvertretung niedersächsischer Kunstschulen und war Ausrichter der Veranstaltung „bilden mit kunst“, einem Symposium, das im Juni 2003 in Hannover stattgefunden hat.

bilden mit kunst

u. a. Michael Lingner: „Kunstpädagogik als Kunst der Anwendung?“ (S. 125)

März 2004, 350 S., kart., 22,80 Euro

ISBN: 3-89942-207-4

<http://www.transcript-verlag.de>

Hans-Joachim Lenger Marx zufolge Die unmögliche Revolution

Marx neu zu lesen wird umso dringender, je offener die Diktatur „globalisierter Ökonomien“ direkte Formen annimmt. Wo Marx die ökonomischen Strukturen analysiert, spricht er zwar noch immer die Sprache der Metaphysik. Aber durch sie hindurch kündigt sich bei ihm eine generelle Subversion symbolischer Ordnungen an. Sie bricht nicht nur mit einer „marxistischen Metaphysik“, sondern durchquert ebenso heutige Kulturphilosophien, Diskursanalysen, System- und Medientheorien. Hier allerdings trifft sich Marx mit Heidegger und Derrida. Nach den „Revolutionen“ wird

damit anders zu fragen sein: ontologisch unmöglich, sind sie praktisch unabweisbar.

(Hans-Joachim Lenger)

April 2004, 410 Seiten, 26,80 Euro

Transcript Verlag Bielefeld

ISBN: 3-89942-211-2

<http://www.transcript-verlag.de>

Sabine Busching Ausgewählte Hochschulprojekte Fachgebiet Gebäudetechnik 1996–2004 Hochschule für bildende Künste Hamburg

Das Buch stellt 17 ausgewählte Projekte aus dem Fachgebiet Gebäudetechnik vor, vom Projekt „Container P1“ über die innovative „Sonnenfall(e)“ bis hin zum aktuellen Projekt „3x3“, das versucht, Impulse für die Berufsplanung von Architekten zu geben. Allen Projekten ist gemeinsam, dass sie interdisziplinär angelegt sind und sich in vier Themenschwerpunkte gliedern lassen:

- Initiativen und Projekte mit dem Ziel, energetisch optimierte Standards und hohe Architekturqualität zum beiderseitigen Gewinn miteinander zu verbinden.
- Entwicklung neuer inhaltlicher Impulse durch universitäres transdisziplinäres Arbeiten in Lehre und Forschung in Projektpartnerschaften, auch über Hamburgs Grenzen hinaus.
- Kommunikation zwischen innovativen Hochschulprojekten und experimentierfreudigen Realisierungsprojekten der Wirtschaft und der öffentlichen Hand. Technologietransfer als Gewinn für beide Seiten.
- Kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit den Chancen und Umstellungsproblemen in der Hochschuldidaktik durch die neuen Medien.

Aus dem Inhaltsverzeichnis:

10kW PV Anlage – die HfbK wird Stromproduzentin/ Faktor 4 – doppelter Wert – halbiertes Verbrauch/ Container P1 – Seiltragwerk und Noppenfolie/ Kaispeicher A – ein gemeinsamer Beitrag von HfbK, HAW und TU-HH/ Philosophenturm – behutsame Sanierung und Innovationssymbolik/ Sonnenfall(e) – vom Wettbewerb bis zur Realisierung/ arch-E-online – Information – Kommunikation –

Transparenz/ transcampus – virtuelle Kommunikationsplattform/Passivhaus Preis – Kooperationsprojekt mit 6 nord-deutschen Hochschulen/ t r a n s medien – Kunstausbildung im Medienzeitalter/RAUM68AV – Medienwerkstatt Architektur/ underground averhoff – >3-Röhren-Bunker-Averhoff<, Öffnung der Stahltür/ Visualisierung – Audio-Video-Installation >Sonnenfalle</ eLearning – Lern- und Lehrplattform in der Praxis/ Glas - Licht - Energie – Seminar und Ausstellung/3x3 - Berlin visiting – Inspirationen, Ideen, Impulse zur Berufsplanung/ZEBAU – Zentrum für Energie, Bauen, Architektur und Umwelt GmbH 44

Vorwort von Sabine Busching:

„Dieses Heft ist entstanden in einem Moment des Innehaltens - aus dem Bedürfnis heraus, in einem nicht-flüchtigen Medium die Arbeit eines Zeitabschnitts in ihrer Gesamtheit, als komplexes Ganzes mit vielen impliziten Vernetzungen, abzubilden und zu veröffentlichen.

Die Hartnäckigkeit, mit der die für die Hamburger Hochschulpolitik Verantwortlichen seit Jahren den Status der ungewissen Perspektive in der Architekturausbildung zur schlechten Gewohnheit werden ließen, verstärkte meine Motivation, wenigstens zwischen durch einmal einen Satz zu Ende zu sprechen, einen Punkt zu setzen. Nach acht Jahren als Hochschullehrerin an der HfbK und vor einem Forschungssemester mit Option auf Distanznahme ist dieses Heft nun dieser Satz. Mit Punkt.



Projekt „Container P1“

Im April 1996 begann ich meine Tätigkeit an der HfbK. Meine Ausstattung bestand aus sechs Stahlschränken mit zwölf Schlüsseln (doppelte Ausfertigung), Schreibtisch mit Hängeordnern, Stuhl, Besprechungstisch, Diaschrank. Es gab keinen Lehrstuhletat und keine MitarbeiterInnen. Die langsam aber stetige Entwicklung von dieser Barfußprofessur zu einer „Instituts“struktur mit Drittmittletat, akademischem Mittelbau und mehreren studentischen MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen selbstverantwortlichen Tätigkeitsbereichen war Grundlage und Voraussetzung für die Entwicklung und Bearbeitung der hier vorgestellten Hochschulprojekte.



Projekt „10 kW PV Anlage“

Ermöglicht wurde dieser Aufbau zu Beginn durch einen Vertrauensvorschuss von verschiedenen Seiten: Es begann mit der Anfrage zweier Studentinnen, auch ohne Bezahlung mit mir zusammenarbeiten zu wollen. Ideen und Arbeit gab es genug, und dann auch bald die ersten akquirierten Tutorenmittel. Es folgten eingeworbene Drittmittel für größere Projekte, Fördergelder aus öffentlicher Hand und selbst aus den knappen Hochschulkassen wurden schließlich immer wieder kleinere Projekte unterstützt.

Das Arbeitsfeld Gebäudetechnik umfasst die Gesamtheit der technischen Einrichtungen für Gebäude und das Gebäudeumfeld. Im Zuge einer sich langsam, aber stetig wandelnden Haltung gegenüber der Notwendigkeit eines konkreten Klima- und Ressourcenschutzes hat sich das Verständnis über die Art der Integration technischer Systeme in Entwurfs-, Planungs- und Bauprozesse in den letzten Jahrzehnten wesentlich verändert. Dies führte natürlich zu neuen Forschungsthemen, aber auch die Lehre erforderte in diesem Fach einen grundlegenden Wandel.

Energieeffizienz und hohe Qualität gebäudetechnischer Systeme lässt sich nicht im Ingenieurbüro allein planen – erst im frühzeitigen, integralen Planungsprozess und mit offenen Sinnen für scheinbar fremde Disziplinen wie z. B. Kunst, Medien- und Sozialwissenschaften sind Lösungen zu finden, die dieser komplexen Anforderung gerecht werden. Erst in Prozessen, in denen zwischen technischer

„Vernunft“, gestalterischem Willen und sozialem Anspruch eine Gesamtlösung verhandelt wird, kann das neue komplexe Ganze entstehen, und es bleibt nicht beim konkurrierenden Nebeneinander optimierter Teilbereiche stehen. Im Fachgebiet Gebäudetechnik an der HfbK Hamburg werden in diesem Sinne Projekte entwickelt, in denen interdisziplinäre, anwendungsorientierte und experimentelle Ansätze verfolgt werden. Dabei steht der Anspruch der Integration innovativer Technologien in eine anspruchsvolle Architektur gleichbedeutend neben der Entwicklung neuer kooperativer und transdisziplinärer Arbeitsweisen. Je nach Art des Projektes wird die Sinnfälligkeit von hochschulinternen Kooperationen, hochschulübergreifendem Kompetenzaustausch und/oder Partnerschaften mit der Wirtschaft, Behörden und Verbänden abgefragt.

Diesen Arbeitsansätzen kommt die seit zwei Semestern an der HfbK umgesetzte Strukturreform sehr entgegen. Mit der Einrichtung interdisziplinär ausgelegter Lehr- und Forschungsbereiche (LFB), die sich an gemeinsamen inhaltlichen Fragestellungen orientieren und projektbezogen arbeiten, können wissenschaftliche, künstlerische und technische Aspekte aller Disziplinen ineinander greifen und so zu neuen Aussagen in Theorie und Praxis führen.

Die in diesem Heft vorgestellten Ergebnisse spiegeln den langsamen Aufbau eines eingespielten, professionell arbeitenden Hochschulteams und einer gut funktionierenden

ACHIM HOOPS / heimwege

vor dem bild ist immer die fähigkeit, eine bildwürdige situation zu erkennen.

diese aufmerksamkeit ist keine suche, eher eine art künstlerischer bereitschaftsdienst.

auf dem heimweg die augen offen. zu fuß, dann in sichtweite plötzlich der taxistand, der zwei oder drei gelbe rechtecke im dunklen ist.

die künstler zu fragen, warum sie ihre kunst überhaupt hergestellt haben, ist eine berechtigte frage, auf die leider viele künstler nur stammelnd zu antworten wissen. das müssen sie in der regel auch nicht, denn andere antworten für sie.

bei manchen künstlern aber stellt sich die frage nicht, denn den kunstwerken ist deutlich anzusehen, warum sie hergestellt wurden. es ist etwas sichtbar gemacht in diesen bildern, was im alltag zwar nicht verborgen ist, aber wie im falle der bilder von achim hoops, gewöhnlich übersehen wird.

was ist das denn hier?

zeichnungen in schuhkartondeckel, mit buntstiften, mit schraffuren gearbeitete flächen: alles streng verboten an



Projekt „underground averhoff“

Basisinfrastruktur wider. Dieser Status ist an der HfbK bisher leider nur ein temporärer, da er auf der laufenden, ununterbrochenen Akquisition von Personal- und Sachmitteln basiert. Nach dem Forschungssemester in diesem Sommer werde ich also neu beginnen und hoffentlich und trotzdem und gerne und unbedingt – entgegen bedrohlicher Umstrukturierungssignale aus der Politik - an einer *künstlerisch-wissenschaftlichen* Hochschule.“

Sabine Busching, im März 2004



Installationsansicht, Achim Hoops in der Galerie Adamski

kunsthochschulen. wenn der hochschullehrer hoops sich das erlaubt, dann um sich im allerbanalsten winkel an innenbilder zu wagen, mit fühlung zum kitsch und furchtlos an dieser empfindlichen stelle. wir sehen städtische situationen, oft bei nacht, auf die ein

scheinbar absichtloser blick gerichtet ist.
 das wachpersonal, das ein bürogebäude nachts umläuft,
 kann und darf so nicht sehen, mit einem blick, dem man
 ansieht, dass er nichts sucht.
 eher der heimkehrer oder das liebespaar in seiner
 arglosigkeit.
 in der großen leerstelle einer ausgeleuchteten fläche
 scheint im sichtbaren etwas verborgen, nicht im unsicht-
 baren. hier lauert keine gefahr im dunklen.
 wir befinden uns einfach in farbräumen und nehmen sie als
 gegeben.

in der farbe des kalten zigarettenrauches sich bewegend
 vor dem abschied etwa und in der erinnerung wird am
 genauesten die farbe zum bild und die farbe bestimmt den
 raum.

mir kommen häufig geräusche in den sinn bei achim hoops
 bildern. das „klirren der fahnen“ im wind aus hölderlins
 „hälfte des lebens“ (gehen sie nachts am autohaus vorbei!).
 die mauern stehen nicht „sprachlos und kalt“.

zwischen den straßen nachts die singenden
 reifengeräusche der busse.

achim hoops hat mich gelehrt, die 20 minuten zu schätzen,
 die es dauert, bis der nachtbus endlich kommt.

Peter Piller, im April 2004

noch bis 29.05.

Heimwege

Achim Hoops

Adamski, Gallery for Contemporary Art, Passstrasse 14,
 Aachen

Mi–Fr 11–19 Uhr

<http://www.galleryadamski.com>



Achim Hoops, Untitled (Bridge), 2004

Achim Hoops

1953

geboren in Tornesch / Holstein

lebt und arbeitet in Hamburg

seit 1986 Lehrtätigkeit an der HbfK, Hamburg

1976 - 82 Studium an der HbfK, Hamburg



Achim Hoops, Untitled (Diner), 2004

Einzelausstellungen

- 2004 „heimwege“, adamski / gallery for contemporary art, Aachen
- 2002 Agentur für zeitgenössische Kunst, Christoph Grau
- 2001 Kunstverein Bremerhaven
- 2000 Club 88, St.Pauli, Hamburg
Roland Galerie, Köln
- 1998 Künstlerhaus Weidenallee, Hamburg
- 1992 Galerie Dörrie-Priess, Hamburg
- 1990 Richard-Haizmann-Museum, Niebüll
- 1989 Galerie Dörrie-Priess, Hamburg
- 1984 A.O.Kunstraum, Hamburg

Gruppenausstellungen

- 2003 „on paper“, adamski / gallery for contemporary art, Aachen
- 2001 „Freie Wahlen“, Kunsthalle Baden-Baden
- 2000 Gesellschaft der Freunde junger Kunst, Baden-Baden
(mit S. Balkenhol und Christoph Bannat)
- 1998 „Danach zu Hegel“, Parabolica Spaces, Berlin
- 1996 Freiraum Fleetinsel, Hamburg
- 1993 „Malerei 2000“, Hamburg und Malmö
- 1991 „Arbeiten auf Papier“, Galerie Dörrie-Priess, Hamburg
„Sammlung Carl Vogel“, Deichtorhallen, Hamburg

Pratenschaften

Das Albert-Schweitzer-Gymnasium Hamburg sucht für seine diesjährige Projektwoche des 12. Jahrgangs noch StudentInnen, die innerhalb des Projektes "SchülerInnen begleiten Studenten-Innen" bereit sind, vom 17.06.04 bis 21.06.04 SchülerInnen mit in ihre Veranstaltungen zu nehmen und zu betreuen. InteressentInnen melden sich bitte bei Katrin Weinert, R.124 katrin.weinert@hfbk.hamburg.de, Tel: 428 9 89 – 270

gez. Dahlhoff (Koordinator für Berufsorientierung am ASG)

PROVOKATION MIT HERZ

„Meine Quellen der Inspiration? ‚Die Muse Alltag‘ und ihre Gefährtinnen, die guten Frauen und ihre Politik. Gefühle, Lachen, alles was nicht ‚wurscht‘ ist.“ Bei der Ausstellung, die ihm der FRAC (Regionaler Fonds für zeitgenössische Kunst) im Hôtel Saint-Simon widmet, „Willkommen zum unerlaubten Eintritt“, ähnelt Werner Büttner nicht dem Bild, das man sich machen könnte von einem Maler, der einer bedeutenden Bewegung der zeitgenössischen Kunst angehörte. Er erweist sich als sensibel, zugänglich. Sein wacher Blick hat etwas Warmherziges und Berührendes an sich.

Wohnsitz in der Charente

Lassen wir einmal das Klischee des scheuen Künstlers außen vor. Werner Büttner ist eine Persönlichkeit ersten Ranges in der Kunst der achtziger Jahre. Hier sprengte er, gemeinsam mit seinen Komplizen Martin Kipperberger und Albert Oehlen, alle vorhandenen Konventionen in der deutschen Kunstszene.

Gegenwärtig widmet ihm die FRAC diese erste Ausstellung in Frankreich. Werner Büttner lebt teilweise in Hamburg, wo er lehrt – eine 2-Millionen Seelen-Stadt und ... in Vaux-Rouillac mit seinen 300 Einwohnern. „Ein Traumfleckchen, um in den Semesterferien meine Studenten von meiner Fürsorge zu befreien.“

Und der kleine Junge, der Ostdeutschland, in dem er geboren wurde, im Alter von 7 Jahren mit seiner Mutter kurze Zeit vor dem Mauerbau verlassen hatte, gibt verschmitzt zu, dass er eine Faszination für die langen Mauern hat, die seinen Charentaisers Wohnsitz umgeben. In Vaux-Rouillac hat er 1999 mit einer Schere einen Stapel Mode- und Fernsehzeitschriften in Angriff genommen, aus denen er seine ersten Collagen schuf. Sie stellen einen bedeutenden Teil seiner ausgestellten Werke dar, die noch bis zum 29. Mai in Saint-Simon zu sehen sind.

Wikinger der Kunst

Die Collagen, gewollt naiv, aufmerksam den anderen, die Gesellschaft beobachtend. Das genaue Gegenteil dieser 80er Jahre, in denen er eine Persönlichkeit darstellte, die jeglichen Zynismus ignorierte. Bei einem seiner Werke, staffiert sich eine Eule mit einer Sonnenbrille heraus. Minerva, Symbol der Philosophie, durch die Projektoren erblindet. Ein Bild aus jenen Jahren? Eine andere Collage zeigt ein Wikingerschiff (Drakkar), auf dem ein Wikinger navigiert, der eine Rose trägt. So sieht sich Werner Büttner: wie ein robustes Mannsbild, ein Wikinger der Kunst, für

«**M**es sources d'inspiration? La vie quotidienne, les femmes, la politique... L'important, c'est l'émotion, et le rire, sans quoi tout est foutu. » À l'exposition que lui consacre le Fonds régional d'art contemporain (FRAC) à l'hôtel Saint-Simon, « Welcome to Accès Interdit », Werner Büttner ne ressemble pas à l'image qu'on peut se faire d'un peintre qui a appartenu à un mouvement majeur de l'art contemporain. Il se révèle sensible, accessible. Son regard vit à quelque chose de chaleureux.

Demeures charentaises. Tant pis pour le cliché de l'artiste ombrageux. Werner Büttner est pourtant une personnalité de premier plan de l'art des années 80. Époque où il dynamisait les conventions du milieu artistique allemand avec ses complices Martin Kipperberger et Albert Oehlen.

Aujourd'hui, alors que le FRAC lui consacre une première exposition en France, il partage sa vie entre Hambourg, où il enseigne, deux millions d'âmes et Vaux-Rouillac, et ses 300 habitants. « C'est l'endroit rêvé pour échapper aux sollicitations de mes étudiants ! » Et le gamini qui a quitté

Dans les années 80, il dynamisait les conventions du milieu artistique allemand avec Martin Kipperberger et Albert Oehlen



sa RDA natale à 7 ans, avec sa mère, peu de temps avant l'édification du Mur, avoue aussi en plaisantant une fascination pour les longs murs qui ceignent les demeures charentaises. C'est aussi à Vaux-Rouillac, en 1999, qu'il attaque à coups de ciseaux une pile de journaux de mode et de télé, dont il tirera les premiers de ses collages, qui forment une part importante des œuvres exposées à Saint-Simon jusqu'au 29 mai.

Viking de l'art. Des collages faussement naïfs, et riches d'une attention à l'autre, à la société. L'exact contre-pied de ces années 80 dont il a été une figure sans jamais en partager le cynisme. Sur l'une des œuvres, une chouette

se voit affublée d'une paire de lunettes de soleil. Minerve, symbole de la philosophie, aveuglée par les projecteurs. Image de ces années-là ?

Un autre collage montre un drakkar sur lequel navigue un viking portant une rose. C'est comme ça qu'il se voit, Werner Büttner : comme un robuste gail-

Un collage montre un viking portant une rose. Une belle allégorie pour ce viking de l'art

lard, un viking de l'art, pour qui seule compte la vérité des rapports humains. Après une jeunesse toute en happenings, en engagements tous azimuts, passé par l'ultra-gauche, revenu du maoïsme, l'homme a fait passer son goût de la générosité, de la justice par le chemin de son art. En introduction à son expo, il l'a écrit en quelques lignes : « Mon métier moral : appel tendre au public pour traiter les choses plus soigneusement. »

Welcome to Accès Interdit, exposition monographique de Werner Büttner, au FRAC Poitou-Charentes, hôtel Saint-Simon. Du 26 mars au 29 mai. De 10 h 30 à 12 heures et de 14 heures à 19 heures, du mardi au samedi. Entrée libre. Tél : 05.45.95.94.16.

den ausschließlich die Wahrheit der zwischenmenschlichen Beziehungen zählt. Nach einer Happening-Jugend, sich in alle Himmelsrichtungen engagierend, von ultralinks zum Maoismus, hat der Mensch Büttner seinen Geschmack an der Großzügigkeit und Gerechtigkeit eingebracht – durch den Weg, den seine Kunst genommen hat. Als Einführung in seine Ausstellung hat er wenige Zeilen geschrieben: „Mein moralisches Handwerk. Zarte, öffentliche Appelle, die Dinge etwas pfleglicher zu behandeln.“

Der Artikel ist im April 2004 im SUD-OUEST erschienen. Originaltext: Alexandre Bruand Übersetzung: Elke Beer und Werner Büttner

noch bis 29.05.

„Willkommen zum unerlaubten Eintritt“
monographische Ausstellung von Werner Büttner
Di–Sa 10.30 – 12 Uhr und 14 – 19 Uhr, freier Eintritt
FRAC Poitou-Charentes, Hôtel Saint-Simon, Rue de la Cloche Verte, Angoulême, Frankreich
Tel. 05/45/95 94 16

CHARACTERS WANTED

Eine Workshop- und Vortragsreihe zum „künstlerischen Publizieren“

Der material Verlag und der Lehr- und Forschungsbereich „künstlerisches Publizieren“ haben Annette Kisling eingeladen, die Workshop- und Vortragsreihe „characters wanted“ zu organisieren und zu begleiten. Annette Kisling ist ehemalige Studentin der HfbK im Bereich Medien, mit Schwerpunkt Typografie und Fotografie. Heute lebt sie als bildende Künstlerin in Berlin.

Im Sommersemester finden drei Veranstaltungen statt.

Anfang bis Mitte Mai sind **Mariana Castillo Deball** (bildende Künstlerin, Amsterdam) und **Manuel Raeder** (Designer, London) zu Gast. In ihrem Workshop „time containers“ thematisieren sie den direkten Bezug von Zeit auf das Veröffentlichende; den Einfluss von Zeit auf den Anlass, den Inhalt, die Gestaltung, die Produktion und das Verteilen einer Publikation.

Am 26. Mai hält **Philipp Pape** (Professor für konzeptionelles Gestalten in Mainz) einen Vortrag mit dem Thema „Macht und Möglichkeiten der Typografie“. Anhand von Beispielen beschreibt er, wie Künstler in unterschiedlicher Weise typografische Gestaltungsmittel in ihre Arbeit einbeziehen. Philipp Pape war ehemals Assistent an der HfbK im Studiengang Medien mit dem Schwerpunkt material-verlag.

Der Vortrag wird einen Ausblick auf den anschließenden Workshop geben. In „Kunst typografieren“ bekommen die Teilnehmer die Aufgabe, eine eigene, bereits existierende künstlerische Arbeit in eine „typografische Form“ zu übersetzen.

Ab 22. Juni sind **Daniela Haufe** und **Detlef Fiedler** (cyan, Berlin und beide Professoren in Leipzig) zu Gast. Ihr Workshop „Visualisierung von Musik“ beginnt mit assoziativen Übungen, Musik in eine visuelle Form umzusetzen. Dem folgt der Versuch, die Struktur und den Charakter von Musik formal zu analysieren und sich einer akustischen Erfahrung abstrakt anzunähern. Abschließend entwickelt jeder Teilnehmer eine komplexe „grafische Notation“.

Am **29. Juni** stellen **Daniela Haufe** und **Detlef Fiedler** in einem Vortrag ihre eigenen Projekte vor.

Parallel zu der Veranstaltungsreihe ist eine Publikation geplant.

Weitere Informationen sind den Aushängen an Raum 152 zu entnehmen. Interessenten wenden sich bitte an Claudia Christoffel (tapire@gmx.net)

In dem Workshop „Visualisierung von Musik“ sind noch Plätze frei!!!

WAHLVERWANDTSCHAFTEN IN DER ARCHITEKTUR

„Zum Verhältnis Deutschland Skandinavien“ Vortragsreihe des Studiengangs Architektur der Hochschule für bildende Künste Hamburg anlässlich der Helsinki-Woche

Die Vortragsreihe „Wahlverwandtschaften in der Architektur“ wie auch die Ausstellung „Neue Architektur in Helsinki – Fotografien von Jussi Tiainen“ sind ein Programmteil des FinnFestes 2004 in Hamburg. Während das FinnFest auf dem Hamburger Rathausmarkt und die Ausstellung in der Rathausdiele stattfinden, werden die Vorträge in der Hochschule für bildende Künste angeboten.

Die vier Vorträge befassen sich mit den Wechselwirkungen zwischen der deutschen und der skandinavischen Architektur. Dabei geht es um die gemeinsamen Entwicklungslinien ebenso wie um die gegenläufigen Tendenzen, um vergleichbare Lebensläufe von Architekten und historische Ereignisse in Deutschland und Skandinavien, die in ihrer Konsequenz einen baulich-architektonischen Aufbruch auslösten.

Asmus Werner

PROGRAMM

Mittwoch, 26.05., 17 Uhr

Zur aktuellen Architektur in Finnland

Prof. Anna Brunow, Helsinki

Mittwoch, 26.05., 19 Uhr

Alexis de Chateauf, Hamburg – Oslo

Prof. Hartmut Frank, Hamburg

Donnerstag 27.05., 17 Uhr

Carl-Ludwig Engel, Berlin – Helsinki

Prof. Klaus Jan Philipp, Hamburg

Donnerstag 27.05., 19 Uhr

Deutschland – Skandinavien 1930–1960

Prof. Asmus Werner, Hamburg

jeweils HfbK, Lerchenfeld 2, Kl. Hörsaal

Das FinnFest 2004 findet vom 27.–31.05.2004 in Hamburg statt. Die Ausstellung „Neue Architektur in Helsinki – Fotografien von Jussi Tiainen“ wird am 27.05.2004 um 11 Uhr eröffnet und ist bis zum 10.06.2004 in der Diele des Rathauses zu sehen.

DEUTSCHLAND, REVISITED

Junger deutscher Film im Metropolis 6. Mai – 6. Juli 2004

Es ist lange her, dass der deutsche Film solch ein reges Interesse an den Phänomenen der Gegenwart gezeigt hat. Er erzählt von politischen Systemschwankungen und den Abdrücken, die sie im Privaten hinterlassen. Globalisierung, Neoliberalismus oder Terrorismus-Paranoia – es gibt wenige Symptome des Hier und Jetzt, die nicht auftauchen. Dafür werden Terrains erschlossen, die zuvor als unattraktiv aussortiert worden waren, auch rückt man schon bekannte Soziotope in neues Licht. So öffnen etwa Geschichten, in denen Migranten als veritable Filmhelden vorkommen, ungewohnte Perspektiven auf die Großstadt. Auch wird dem Umstand Rechnung getragen, dass Deutschland für viele Menschen Transitraum ist. Deshalb führen viele Flüchtlingsdramen über die Staatsgrenze hinaus – und wieder zurück. Oft enden sie dann in einer Region, die in der Topographie des deutschen Films während der Neunziger kaum eine Rolle gespielt hat: den neuen Bundesländern. Wobei es weniger um den bloßen Fingerzeig auf soziale Problemzonen geht als vielmehr um die unerzählten Dramen, die sich dort abspielen. Deren Aufarbeitung erfordert radikale ästhetische Strategien. Die 22 Arbeiten dieser Reihe liefern sie. Der junge deutsche Film, es gibt ihn wirklich.

Christian Buß / Birgit Glombitza

Hotte im Paradies

D 2003, Dominik Graf 116 Min.

Mit Misel Maticjevic, Nadeshda Brennicke, Birge Schade Hotte ist Zuhälter und dabei nicht uncharmant. Laufen die Geschäfte gut, werden Gang und Lächeln breiter. Laufen sie schlecht, sitzt ihm die Angst vor Gläubigern im Nacken. Der Selbstwert des Berliner Luden bemisst sich nach den Erträgen seines Personals und der Schnelligkeit seiner Autos. In trefflichen Dialogen aus den Schmutzdeckeln am Stuttgarter Platz erzählt Dominik Graf („Der Felsen“) von den Nöten eines etwas anderen Kleinunternehmers im neoliberalistischen Wirtschaftsstandort Deutschland. – Hamburger Erstaufführung.

06.05. 19.30 Uhr

Premiere in Anwesenheit von Dominik Graf und weiteren Gästen. Anschließend live: Veranda Music

Aprilkinder

D 1998, Yüksel Yavuz 85 Min.

Mit Erdal Yildiz, Inga Busch, Bülent Esrüngün, Senem Tepe Yüksel Yavuz („Kleine Freiheit“) zeichnet in seinem Großstadtdrama anhand zweier kurdischer Brüder nach, wie sich Migrantenkinder durchs interkulturelle Dickicht von Hamburg schlagen: Während der Ältere, wie schon der Vater, in der Wurstfabrik schuftet, macht der Jüngere als Kleindealer die Straßen unsicher. Durch die Sprache, die zwischen Kurdisch, Deutsch und US-Gangsterslang wech-

selt, werden die Risse im Familienkosmos präzise skizziert.
10.05., 17 Uhr



Identity Kills

Kurz und schmerzlos

D 1998, Fatih Akin 99 Min.

Mit Mehmet Kurtulus, Aleksandar Jovanovic, Adam Bousdoukos

Mit dem Triumph von Fatih Akins *Gegen die Wand* auf der letzten Berlinale wurde im großen Stil auf ein Thema aufmerksam gemacht, das schon länger im jungen deutschen Film virulent ist: der multiethnische Ballungsraum als Hintergrund für aufwühlende Dramen. Akin selbst hatte bereits 1998 mit seinem Spielfilmdebüt ein mustergültiges Beispiel dafür vorgelegt, wie man aus Nachbarschaftsgeschichten großes Kino macht. In seinem Altonaer Gangstermelodram folgt er einem Türken, einem Serben und einem Griechen bei ihren schmerzlichen Selbstfindungsversuchen über den Hamburger Kiez.

11.5., 17 Uhr / 12.5., 21.15 Uhr / 14.5., 17 Uhr

Berlin is in Germany

D 2001, Hannes Stöhr 91 Min.

Mit Jörg Schüttauf, Julia Jäger, Robin Becker

Wie die letzte einsame Koordinate eines abgewickelten Systems ragt der Fernsehturm am Alexanderplatz über die Dächer der Hauptstadt. Für den Ex-Häftling Martin, der kurz vor dem Mauerfall eingebuchtet worden war und elf Jahre später in die Neue Berliner Republik entlassen wird, ist er die einzige Orientierungshilfe in der unübersichtlich gewordenen Metropole. Hannes Stöhr inszenierte in diesem nachtschwarzen Gegenstück zu *Good Bye, Lenin!* die Wiedervereinigung in einer Art Schnelldurchlauf.

12.05., 19 Uhr

Identity Kills

D 2003, Sören Voigt 82 Min.

Mit Brigitte Hobmeier, Daniel Lommatzsch, Mareike Alscher Karen will so leben, wie die anderen es ihr vormachen. Wie

die selbstbewusste Hotelfachkraft zum Beispiel, die sie in einem Café beobachtet. Diesmal nimmt sich Karen, was sie sieht. Sie tötet und schlüpft in die frei gewordene Rolle – Identität ist schließlich nur eine Frage des Türschilds und der Kreditkarte. Wer mitspielen will, so viel hat sie inzwischen begriffen, muss vor allem eines beherrschen: die Imitation des Normalen. Das Psychogramm erzählt von den bizarren Überlebensstrategien einer jungen Frau, die von sich behauptet, nicht zu wissen, „wo ich anfangen und wo ich aufhöre“. – Hamburger Erstaufführung.
14.05. 20 Uhr, zu Gast: Regisseur Sören Voigt / 16.05. 21.15 Uhr / 17.5., 17 Uhr

England!

D 2000, Achim von Borries 95 Min.
Mit Ivan Shvedoff, Merab Ninidze, Dennis Burgaziev
Wenn man stirbt, wird es höchste Zeit für Utopien. Valeri, dem nicht mehr viel vom Leben bleibt, hat eine: England! Die Reise dorthin hatte er sich einmal mit seinem Freund Victor geschworen, als sie sich freiwillig zu der Sowjetarmee-Einheit meldeten, die 1986 nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl zu Räumungsarbeiten abkommandiert wurde. Jahre später macht sich der hoffnungslos Verstrahlte auf den Weg ins Königreich – und bleibt erst mal im ewigen Provisorium Berlin hängen. Das Spielfilmdebüt von Achim von Borries („Was nützt die Liebe in Gedanken“) ist ein ebenso liebevolles wie sprödes Roadmovie.
17.05., 21.15 Uhr / 18.05. 17 Uhr

Bungalow

D 2002, Ulrich Köhler 84 Min.
Mit Lennie Burmeister, Trine Dyrholm, Devid Striesow
Ein junger Bundeswehrosoldat desertiert. Mehr aus einer Laune heraus denn aus ideologischer Absicht. Die Feldjäger sind bald auf der Suche nach ihm. Er versteckt sich im Bungalow der Eltern, den auch gerade sein älterer Bruder mit seiner dänischen Freundin in Beschlag genommen hat. In seltsamer Teilnahmslosigkeit driften die drei durch den Tag und verschwinden in der Haltungslosigkeit des elterlichen Liberalismus. Ulrich Köhlers Debüt erzählt in einer knappen und klaren Bildsprache von einem verlorenen Stück privater Heimat.
18.05., 19 Uhr

Lichter

D 2003, Hans-Christian Schmid 105 min.
Mit Herbert Knaup, Devid Striesow, Maria Simon, August Diehl
Die Grenzen der Mobilität und die Grenzenlosigkeit des Geldflusses – das sind die zentralen Themen in dem furiosen Episodendrama von Hans-Christian Schmid („23“). Mit der Handkamera folgt der Regisseur dem Strom der Menschen und Währungen, der Träume und Verkaufsstrategien an der deutsch-polnischen Grenze von einer Seite der Oder auf die andere. Bei der Berlinale 2003 wurde die

Forschungsstudie über die Folgen eines neuen Turbokapitalismus mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet.
18.05., 21.15 Uhr / 20.05. 17 Uhr

Madrid

D 2003, Daphne Charizani 83 Min.
Mit Kathrin Angerer, Juan Carlos Lopez, Oliver Masucci
Laut Pass ist Isabelle Spanierin, das trifft aber nicht die ganze Wahrheit. Als Kind kam sie mit ihren Eltern nach Deutschland. Der Rest der Familie ist inzwischen in die Heimat zurückgekehrt. Spanisch redet die Supermarktangestellte nur mit ihrer Mutter, wenn sie in endlosen Telefonaten Auskunft über ihr Befinden geben muss. Daphne Charizani erzählt in ihrem Spielfilmdebüt von den unbestimmten Sehnsüchten und brüchigen Identitäten zwischen deutscher Supermarktkasse und einem nächtlich-kühlen Madrid. – Hamburger Erstaufführung.
21.05. 19.15 Uhr



Bungalow

Der Wald vor lauter Bäumen

D 2003, Maren Ade 81 Min.
Mit Eva Löbau, Daniela Holtz, Jan Neumann
Eine leise und asketische Erzählung vom Horror vacui morgens um halb zehn in Deutschland: Die Realschullehrerin Melanie Pröschle kommt frisch von der Uni. Mit rührendem Engagement tritt sie ihre erste Stelle im fremden Karlsruhe an. Doch niemand hat nach Frau Pröschle und ihrem adretten Idealismus verlangt. Nicht die Kollegen, die ihre schüchterne Antrittsrede mit Spott quittieren. Nicht die Schüler, die der blassen Frau mit dem erschrockenen Blick bald den Krieg erklären. – Hamburger Erstaufführung.
28.05., 20 Uhr, zu Gast: Regisseurin Maren Ade

AKTION IN DER CITY NORD

Blumen, Regenschirme, Teddybären und andere persönliche Materien ragen aus den Waben anonymer Großraumbüros dem Betrachter entgegen. Hochgehalten von unsichtbaren Angestellten der 70er-jahre Bürofabriken im Rahmen einer Kunstaktion. Angestellt hat dies die Hamburger Künstlerin Almut Linde. Wieder einmal unterwegs in alltäglichen Systemen in Sachen Kunst hat sie sich diesmal der Problematik der anonymen Produktion von Büroarbeit in der City Nord angenommen. Firmenangestellte wurden dazu aufgefordert, Ungewöhnliches aus dem Büroalltag in die Höhe zu halten. Angeregt wurde die Ausstellung von dem Kunsthochschulprofessor Michael Lingner, der die Künstlerin einlud, für die Ausstellungsräume „VorOrt“ eine Schau zur organisieren, die die Menschen in der City Nord beteiligt. Dies hat Linde mit der Aktion „Gegenstände hochhalten“ getan. Was bei dieser und anderen Aktionen herausgekommen ist, ist in der City Nord, Mexikoring 11a, zu besichtigen. Aktionen, in denen Menschen einbezogen werden, hat Linde bereits in einem Gymnasium mit Schülern und in der

psychiatrischen Abteilung des Kassler Klinikums mit Pflegepersonal, Therapeuten und Ärzten angestellt.

Linde studierte an der HfBK Hamburg, war Meisterschülerin und zeigte ihre ersten raumgreifenden Installationen zusammen mit ihren Künstlerkollegen Manuel Ludeña und Santiago Sierra anfang der 90er Jahre u. a. in der Petri Kirche in Lübeck, K3 auf Kampnagel in Hamburg, in der Ex-Mühl-Enklave El Cabrito auf Gomera und in der Madrider Galerie Angel Romero.

Weitere Infos unter: vorort-team@ask23.de und almutlinde@hotmail.com, Tel. 040/38611873

ERÖFFNUNG

Donnerstag, 06.05., 19 Uhr

Aktionsräume City Nord 2004

Almut Linde

Ausstellungsdauer: 07.05.–27.05.

Do 14–19 Uhr, Sa+So 14–18 Uhr u. n. V.

VorOrt, Mexikoring 11, City Nord, Hamburg

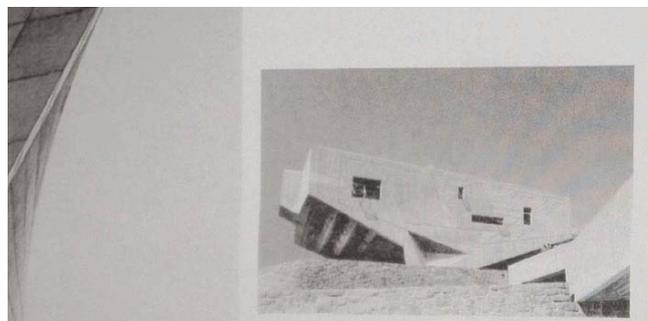


Almut Linde „gegenstände hochhalten“, Angestellte halten Gegenstände hoch, Großraumbüro der Signal Iduna City Nord 2004

NOT IN MY NAME

NOT IN MY NAME wurde von einer Gruppe StudentInnen der Hochschule für bildende Künste in Hamburg initiiert und in Hinblick auf den Ausstellungsraum KX entwickelt.

Gruppenausstellungen sind häufig so inszeniert, dass das Nebeneinander der Arbeiten unreflektiert bleibt. Entweder werden die jeweiligen Positionen stark voneinander abgegrenzt oder aber unter einem gemeinsamen Thema subsumiert. Mit NOT IN MY NAME versuchen wir, die einzelnen Arbeiten und deren Beziehungen untereinander offen und diskursiv zu halten, ohne eine Sinn produzierende Gemeinschaftsposition zu forcieren. Das gemeinsam entwickelte Raumkonzept setzt sich mit Ausstellungspraktiken auseinander, die einerseits den Raum zwischen den Projekten verhandeln, zum anderen deren Installation im architektonischen Raum als konstitutiv für Rezeptionsprozesse begreifen.



Räumliche Interventionen wie inhaltliche Setzungen der künstlerischen Positionen beschäftigen sich so mit Möglichkeiten und Spielräumen der Selbstverortung in Gruppenausstellungen. Darüber hinaus verweisen sie auf die urbane Umgebung: Lage und Glasbauweise des Ausstellungsraums KX. stellen einen ästhetischen Komplex dar, der

durch die Einbettung in die Arbeits- und Wohnverhältnisse der „Geschäftsstadt Nord“ ortsspezifische Bezugnahmen geradezu herausfordert. *Presstext*

KünstlerInnen:

Nadine Böll, Axel Gaertner, Heiko Karn, Katrin Mayer, Karolin Meunier, Sandra Schäfer, Eske Schlüters, Jochen Schmith, Mirjam Thomann und andere

NOT IN MY NAME

Eröffnung: Donnerstag, 06.05., 19 Uhr

Ausstellungsdauer: 06.05.–27.05., Do 17–21 Uhr, Fr 12–16 Uhr, Sa und So 14–18 Uhr

Filme, Musik und Bar: Samstag, 22.05., ab 20 Uhr - Filme u. a. von TeamPing Pong: „Le Ping Pong d'amour“, Solmaz Shahbazi und Tirdad Zolghadr: „Tehran 1380“

Finissage: Donnerstag, 27.05., ab 17 Uhr

KX., Mexikoring 9a, Hamburg | <http://www.kx-hamburg.de>

Weitere Informationen erhalten Sie über Goesta Diercks: GoestaDiercks@gmx.de

KURZ GENANNT

Das International Office informiert

Die Leistungsstipendien für ausländische Studierende werden an folgende Studierende vergeben

Nicole Messenlehner (Österreich), SG Kunst
Adrian Alecu (Rumänien), SG Kunst
Lene Markussen (Dänemark), SG Kunst
Karolina Karpowicz (Polen), SG Architektur

Es werden Empfehlungen für Leistungsstipendien an die Ditzestiftung / matching funds (DAAD) ausgesprochen für:

Stefan Alben (Italien), SG Kunst
Kai Liang Yang (VR-China), SG Kunst

Materialzuschüsse in Höhe von jeweils 590 Euro erhalten:

Mimi Cho (Korea), SG Design
Victor Orozco (Mexico), SG VK/M
Naho Kawabe (Japan), SG Kunst

Fulbright-Stipendium 2005–2006

Das nach dem amerikanischen Senator J. William Fulbright benannte Stipendium ist eines der renommiertesten in den USA. Über 140 Länder beteiligen sich mit eigenen Programmen. Eine besondere Rolle nimmt das breit gefächerte deutsch-amerikanische Fulbright-Programm ein, das von der Fulbright-Kommission in Berlin durchgeführt wird. Die deutschen Stipendiaten werden an namhafte amerikanische Hochschulen vermittelt und treffen in den anspruchsvollen Studienprogrammen neben den amerikanischen Kommilitonen auch viele Studierende aus dem internationalen Ausland. Wer sich als Fulbright-StipendiatIn bewerben will und an dem wissenschaftlichen und kulturellen

Austausch mit den USA interessiert ist, sollte sich durch gute fachliche Qualifikationen, gute englische Sprachkenntnisse und ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz ausweisen. Es wird vorausgesetzt, dass die BewerberInnen über die wichtigen gesellschaftspolitischen Fragestellungen in Deutschland und Europa informiert sind, sich mit den Eckdaten amerikanischer Geschichte, Politik und Kultur befassen und sich mit dem amerikanischen Hochschulsystem vertraut machen. Bisherige Fulbright-Stipendiaten der HfbK waren Derrick Stelzer und Kora Jünger.

Bewerbungsvoraussetzungen

- gute fachliche Vorbildung
- fundierte landeskundliche Kenntnisse über Deutschland und die USA (Geschichte, Kultur, Bildungswesen, Tagespolitik)
- aktive Interessen im außeruniversitären Bereich
- schlüssiges Studienvorhaben in den USA
- für Studierende: Fachstudium von mindestens 5 abgeschlossenen Semestern (zu Beginn des amerikanischen Studienjahres August 2005), davon 2 Semester an einer deutschen Hochschule
- für Graduierte: Hochschulabschluss nach dem 15. April 2003
- gute englische Sprachkenntnisse
- deutsche Staatsangehörigkeit
- ständiger Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland
- Altersgrenze 35 Jahre

Bewerbungsschluss ist der 21. Juni 2004

Nähere Informationen unter <http://www.fulbright.de>

Ansprechpartner in der HfbK:

Heiner Matena, R 144, und Frau Schröder, R 123

OXYMORON

Porzellan und Video – diese Kombination ist am ehesten zu beschreiben mit einer Figur, die der Rhetorik entlehnt ist: dem Oxymoron. Oxymoron bezeichnet nämlich die Zusammenstellung zweier sich widersprechender Begriffe als rhetorische Figur (z. B. bittersüß). Im Falle der Ausstellung im „Feld für Kunst“ handelt es sich bei der Verknüpfung von Porzellan und Video ebenfalls um die Zusammenführung sehr unterschiedlicher künstlerischer Medien und Materialien.

Die studentischen Arbeiten der Ausstellung sind in einem gemeinsamen Vorhaben der Werkstätten und Labore für Videokunst und Keramik an der HfbK Hamburg entstanden. Porzellan – in seiner zeichentheoretischen Bedeutung eindeutig der höfischen Sphäre zuzuordnen, fungierte als Projektionsfläche und Kommunikationsmedium großbürgerlicher Schichten. Video – ein sehr viel jüngeres künstlerisches Ausdrucksmittel, arbeitet in der Herstellung von Kunstwerken mit Hilfe elektronisch-optischer Medien. Die Videokunst ist entstanden aus der Fluxusbewegung Anfang der 60er Jahre, der Filmkunst und der elektronischen Musik. In der Videokunst werden Bildaufzeichnung und zeitgleiche Darstellung per Bildschirm und Projektor als künstlerisches Medium eingesetzt, das auch in Bezug auf die Projektionsfläche flexibel ist.

Die Studierenden haben in ihren Arbeiten sehr unterschiedliche Gewichtungen der beiden Medien vorgenommen: **Set-Byol Oh** gibt dem Video- wie dem Porzellanmaterial gleich viel Raum. Bei **Heidi Schirmer** überwiegt das Filmische. Sie nutzt jedoch die spezifischen Lichtreaktionen des Porzellans, indem sie das Videomaterial auf eine Porzellanplatte projiziert und – eng an das Material Porzellan geknüpft – die verspielt erotische Spannung des Rokoko in ihrer Arbeit thematisiert. **Wolfgang Fütterer** hat ein ursprünglich als Videoarbeit geplantes Thema über Kühe komplett in das Material Porzellan überführt. **Anna Witzel** hat sich gegen das bewegte Videobild entschieden und bannt fotografisch hergestellte Bilder mit Hilfe einer speziellen Belichtungstechnik direkt auf Porzellanplatten. **Mette Bartholin** steuert ein Videoclip bei, das sich in einer Art historischen Rückblende auf Altona bezieht. Das Vorhaben wird von Ute Janssen (Videokunst) und Ingrid Jäger (Keramik) begleitet und unterstützt.



Arbeit von Set-Byol Oh (Klasse Böhmler). Auf eine Porzellanmaske wird eine Videoaufzeichnung mittels Beamer projiziert. (2004).

Eröffnung
Donnerstag, 13.05., 20 Uhr

OXYMORON

Mette Bartholin, Wolfgang Fütterer, Heidi Schirmer, Anna Witzel, Set-Byol Oh

Ausstellungsdauer: 14.05.–23.05.

14.–16.05., Fr, Sa, So 16–18 Uhr;

21.–23.05., Fr, Sa, So 16–18 Uhr

Ausstellungsraum „Feld für Kunst“, Ecke Jessenstraße/
Laewetzweg (gegenüber Max Bahr), Hamburg-Altona
<http://www.feldfuerkunst.org/>

Bei Rückfragen: Filomeno Fusco, 0170/ 7317758

TERMINE

Laufende Ausstellungen

noch bis 02.05.

Krebs ohne Kruste

Franziska von Offern
Galerie am Michel, Gasse
Krameramtsstuben, Krayenkamp 10,
Hamburg
Mi–Sa 13–18 Uhr

noch bis 08.05.

Sterne und anderes. Malerei der 80er Jahre

Hilka Nordhausen
In einer zweiten Nachlassausstellung zeigt die Galerie Malereien von Hilka Nordhausen von Anfang bis Mitte der 80er Jahre. Bei den Zeitschriftenübermalungen überwiegen anfangs figurativ-gegenständliche Blätter, die

malerisch unmittelbar auf die gedruckte Vorlage reagieren.

DÖRRIE * PRIESS, Admiralitätstr. 71,
Hamburg

<http://www.doerrie-priess.de>

noch bis 09.05.

GEDÄCHTNIS

Arbeiten zum Thema Denkmal aus dem

and8 Archiv

Feld für Kunst e.V., Ecke
Jessenstraße/Lawaetzweg (gegenüber von
Max Bahr), Hamburg (Altona)
Do–Sa 16–18, So 16–19 Uhr
<http://www.feldfuerkunst.net>
<http://www.and8.de>

noch bis 11.05.

Christian Hahn

CampusGalerie der British American
Tobacco, Universität Bayreuth, Foyer des
Audimax
täglich 10–18 Uhr

noch bis 16.05.

Jäger, Sammler, Maler

Anna Gudjónsdóttir, Christian Hahn,
Christian Kintz, Linda McCue, Mario Palm,
Marcel Petry
Kunstverein Harburger Bahnhof e. V.,
Hamburg-Harburg
Mi–So 14–18 Uhr

noch bis 25.05.

Tor zum Orient

Adam Jankowski
Malerei
Galerie Hengevoss Dürkop, Klosterwall 13,
Hamburg
Mi, Do, Fr 13–19 Uhr, Sa 12–14 Uhr
<http://www.hengevossduerkop.de>

noch bis 29.05.

„Willkommen zum unerlaubten Eintritt“

monographische Ausstellung von Werner
Büttner
FRAC Poitou-Charantes, 15 rue de la
Cloche Verte, Angouleme, Frankreich
Di–Sa 10.30–12 Uhr, 14–19 Uhr

noch bis 29.05.

Heimwege

Achim Hoops
Adamski, Gallery for Contemporary Art,
Passstraße 14, Aachen
Mi–Fr 11–19 Uhr
<http://www.galleryadamski.com>

noch bis 29.05.

SPAM and other daily trouble

Rupprecht Matthies
Produzentengalerie, Admiralitätstr. 71,
Hamburg
Di–Fr 11–13, 15–19 Uhr, Sa 11–15 Uhr
<http://www.produzentengalerie.com>

noch bis 05.06.

die haut der erde

Helge Emmaneel, Uschi Hadulla, Kerstin
Overhoff
galerieXprssns, Bernstorffstraße 148,
Hamburg
Mo–Di 14–20 Uhr, Sa 11–16 Uhr
<http://www.galerieXprssns.de>

noch bis 13.06.

Der große Ofen

Michael Hakimi
Kunstverein Hamburg, Klosterwall 23,
Hamburg
Di–So 11–18 Uhr, Do 11–21 Uhr
<http://www.kunstverein.de>

noch bis 15.06.

EVERYTHING IN THE FUTURE WILL NECESSARILY COME

Stephan Dilleuth und Nils Norman
Corporate fairytales and other sculptural
maneuvers
Galerie für Landschaftskunst,
Admiralitätstraße 71, (Innenhof, 2. OG),
Hamburg
Mi–Fr 15–18 Uhr, Sa 12–14 Uhr
<http://www.gflk.de>
<http://www.fairytales.societyofcontrol.com>

noch bis 15.06.

ARBEITSRAUM ZUM FORSCHUNGS- SCHIFF DER GALERIE FÜR LAND- SCHAFTSKUNST

Frank Lüsing in Zusammenarbeit mit Oliver
Kochta und Alexander Rischer,
kuratiert von Corinna Koch
Galerie für Landschaftskunst,
Admiralitätstraße 71, (Innenhof, 2.OG),
Hamburg
Mi–Fr 15–18 Uhr, Sa 12–14 Uhr
<http://www.gflk.de>
<http://www.roundtower.de>

noch bis 30.06.

Anna Oppermann | Spiegel | Räume

Ensembles und Reduktionen
art agents gallery, Klopstockplatz 9–11,
Hamburg
<http://www.artagents.de>

noch bis 17.10.

Heins – Schmidt – Heins

Drei Generationen Fotografie
Zur Ausstellung liegen zwei Kataloge vor.
Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
Di–So 10–18 Uhr, Do bis 21 Uhr

Eröffnung

Donnerstag, 06.05., 19 Uhr

NOT IN MY NAME

Nadine Böll, Axel Gaertner, Heiko Karn,
Katrín Mayer, Karolin Meunier, Sandra
Schäfer, Eske Schlüters, Jochen Schmith,
Mirjam Thomann und andere.

Filme, Musik und Bar am Samstag, 22.05.,
ab 20 Uhr - Filme u. a. von TeamPing Pong:
„Le Ping Pong d’amour“, Solmaz Shahbazi
und Tirdad Zolghadr: „Tehran 1380“.

Finissage am Donnerstag, 27.05., ab 17 Uhr
Ausstellungsdauer: 06.05.–27.05.
Do 17–21 Uhr, Fr 12–16 Uhr, Sa+So
14–18 Uhr

KX., Mexikoring 9a, Hamburg
<http://www.kx-hamburg.de>

Donnerstag, 06.05., 19 Uhr

Aktionsräume City Nord 2004

Almut Linde
Ausstellungsdauer: 07.05.–27.05.
Do 14–19 Uhr, Sa+So 14–18 Uhr u. n. V.
VorOrt, Mexikoring 11, City Nord, Hamburg

Donnerstag, 06.05., 20 Uhr

Glasskulpturen, Malerei, Zeichnungen

Jonas Hafner
Ausstellungsdauer: 07.05.–05.06.
Di–Fr 12–18 Uhr, Sa 11–14 Uhr
Galerie Renate Kammer, Münzplatz 11,
Hamburg

Freitag 07.05., 20 Uhr

Ausstellungsreihe Künstlerinnen aus

Afrika, die in Deutschland leben

Ingrid Mwangi, Susan Hefuna, Yenattenta
Abate, Manuela Sambo
Ludwigshafen - Pforzheim – Hamburg -
Berlin
Ausstellungsdauer: 08.05.–05.06.
Di–Fr 11–19 Uhr
Sa von 11–16 Uhr
Galerie Peter Herrmann, Torstr. 218,
Berlin-Mitte
<http://www.galerie-herrmann.com>

Donnerstag, 13.05., 20 Uhr

Oxymoron

Mette Bartholin, Wolfgang Fütterer, Heidi
Schirmer, Anna Witzel, Set-Byol Oh
studentische Gruppenausstellung
Hochschule für bildende Künste Hamburg,
Porzellan und Videoarbeiten
Organisation: Ute Janssen/Ingrid Jäger
Ausstellungsdauer: 14.05.–23.05.
14.–16.05., 16–18 Uhr;
21.–23.05., 16–18 Uhr
Feld für Kunst, (Ecke Jessenstraße/
Lawaetzweg), Hamburg-Altona
<http://www.feldfuerkunst.net>

Freitag, 14.05., 18 Uhr

Bilder, die lügen

300 Beispiele zu Fragen der Objektivität von
Bildern und Grundmuster für Manipulationen
von und mit Bildern.
Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg,
Steintorplatz, Hamburg
Ausstellungsdauer: 15.05.–05.09.
<http://www.mkg-hamburg.de/>

Diskussion

Samstag, 08.05., 18 Uhr

Abschlussdiskussion
in der Vorlesungsreihe „Transfer! Widerspiel!
Der/die Künstler/in als biopolitische/r
Unternehmer/in“ im Rahmen von querdurch
– Veranstaltungsreihe zu Kunst und Wissen-
schaft

HfbK, Lerchenfeld 2, Aula

Filmvorführungen

Studentenkino „Roter Hering“

Ein wöchentliches Kino von Studenten für Studenten mit Lieblingsfilmen und Geheimtipps.

Montag, 03.05., 19 Uhr

Mononoke-hime (Prinzessin Mononoke)
von Hayao Miyazaki, Japan 1997, 134 Min.

Montag, 10.05., 19 Uhr

Le Locataire (Der Mieter)
von Roman Polanski, USA/Frankreich 1976, 125 Min.

Montag 17.05., 19 Uhr

Soy Cuba / Ya Kuba (Ich bin Kuba)
von Mikheil Kalatozishvili, Sowjetunion/Kuba 1964, 14 Min.

Montag, 24.05., 19 Uhr

Black Hawk Down
von Ridley Scott, USA 2001, 144 Min.

Vorführung mit Beamer von DVD in der Originalfassung (ggf. mit Untertiteln).
jeweils, HfbK, Lerchenfeld 2, Kl. Hörsaal
<http://roterhering.hfbk.net/>

Gespräch

Freitag, 07.05., 20 Uhr

Kunst und Wissenschaft

Helmut Draxler und Heimo Zobernig in der Vorlesungsreihe „Transfer! Widerspiel! Der/die Künstler/in als biopolitische/r Unternehmer/in“ im Rahmen von querdurch – Veranstaltungsreihe zu Kunst und Wissenschaft

Helmut Draxler, Kunsthistoriker und -theoretiker (Berlin), Professor an der Merz-Akademie Stuttgart, regelmäßige Beiträge zu Kunst und Wissenschaft, in Vorbereitung „Avantgarde und Biopolitik“; Heimo Zobernig, Künstler, Professor an der Akademie der Bildenden Künste, Wien: „Ich bin Historiker und Wissenschaftler“.

HfbK, Lerchenfeld 2, Aula

Kolloquium

Montag, 17.05., 19 Uhr

Doktoranden-kolloquium

David Haney und Elke Sohn werden ein Forschungsvorhaben vortragen, das sie nach dem Abschluss ihrer Promotion in Angriff nehmen wollen und das sich - in Anknüpfung an beide Dissertationsthemen – um den Einfluss organisistischer, biozentrischer und monistischer Theorien auf die Stadtkonzepte der Moderne dreht.

HfbK, Lerchenfeld 2, R. 214

Performances

Montag, 10.05., 21 Uhr

Alva Noto

Carsten Nicolai
Eine Veranstaltung des Lehr- und Forschungsbereichs „Szenarien künstlerischer Praxis“ im Rahmen des Hör- und Sprechseminars von Marie-Jose Burki und Eran Schaerf

HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 43, EG

Freitag, 14.05., 20.30 Uhr

Ritual Kanibalski

Mariola Brillowska
Monstershow
K2, Kampnagel, Jarrestr. 20, Hamburg

info@hamburger-botschaft.de

Sitzung

Mittwoch, 05.05., 12.30 Uhr

2. Vollversammlung der gelehrten Frauen an der HfbK

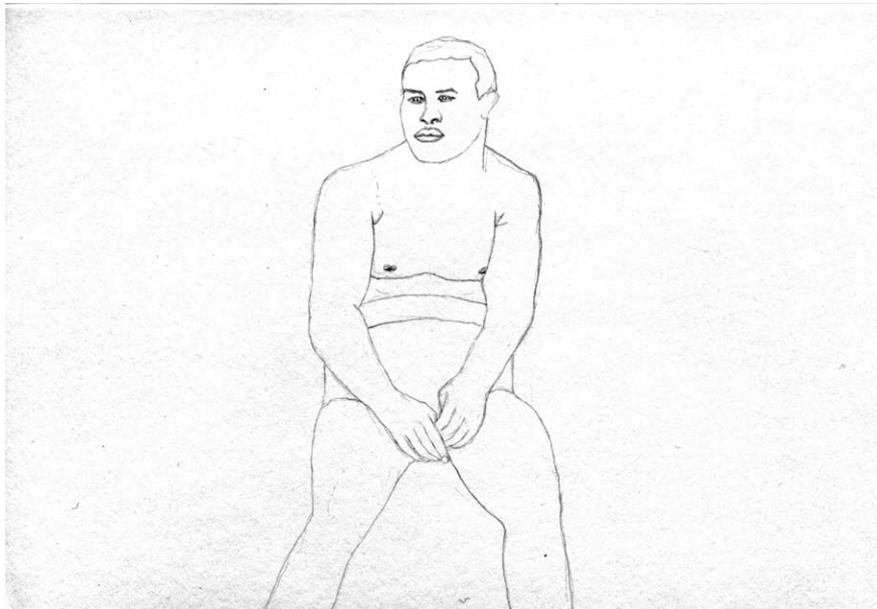
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 215/214

Studienberatung

Montag, 03.05., 17.05., 24.05., 07.06., 16 Uhr

Visuelle Kommunikation/Medien

Studentische Studienberatung
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 11



Kora Jünger, *ohne Titel*, Bleistift auf Papier, 14,8 x 21 cm, 2004

Präsentation

Donnerstag, 13.05., 20 Uhr

Abschluss des Atelierstipendiums der Gesamtschule Mümmelmannsberg

Kora Jünger und Stefan Panhans stellen ihre Publikationen zum Abschluss des Atelierstipendiums der Gesamtschule Mümmelmannsberg vor.
Außerdem zu sehen Zeichnungen von Kora Jünger und „Pool“ von Stefan Panhans, um 21, 22 und 23 Uhr.
Es reden

Klaus Reinsch, Schulleiter Gesamtschule Mümmelmannsberg,
Munise Demirel, Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Referat Bildende Kunst.
Hamburger Botschaft, Sternstrasse 67, Hamburg, Tel. 40/47 11 47 59,

Dienstag, 04.05., 18.05. 14 Uhr

Visuelle Kommunikation/Medien

Fotografie, Typo, Verlag, Druck, Grafik
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 354

Mittwoch, 05.05., 12.05., 19.05., 26.05., 14 Uhr

Visuelle Kommunikation/Medien

Prof. Roscher
HfbK, Averhoffstr. 38, Raum 16 c

Donnerstag, 06.05., 13.05., 20.05., 27.05., 10.30 Uhr

Architektur

Prof. Gorges
für Studierende und StudienbewerberInnen
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 230 a

Donnerstag, 06.05., 13.05., 20.05., 27.05., 15 Uhr

Kunstpädagogik

Prof. Kretzer
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 210

Dienstag, 11.05., 18.05., 17 Uhr

Kunst

11.05.: Raimund Bauer
18.05.: Egbert Haneke
Keine Mappenbesprechung!
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 11

Donnerstag, 13.05., 12 Uhr

Design

HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 256

Veranstaltung der HfbK

Dienstag 04.05., 19.30 Uhr

Filmvorführung und Gespräch

John Bock
querdurch: „Jenseits der Souveränität des Subjekts“
Hochschule für bildende Künste Hamburg
HfbK, Lerchenfeld 2, Kl. Hörsaal

Freitag 21.05., 18 Uhr

Werkchau und Gespräch

Peter Fromherz und Dorcas Müller
querdurch: „Jenseits der Souveränität des Subjekts“
Hochschule für bildende Künste Hamburg
HfbK, Lerchenfeld 2, Aula

Mittwoch, 26.05., 20 Uhr

Lesesession 2 (B)

Wer auch immer Lust hat, aus was auch immer Selbst geschriebenem vorzulesen, der trage sich in die Liste an Raum 11 ein. Zuhörer kommen so. Bar.
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 11

Vorträge

Die öffentliche Baupraxis-Veranstaltungsreihe wird auch im SoSe 2004 fortgesetzt. Internationale Unternehmen informieren über ihre Produkte, stellen Materialien zur Verfügung, bieten Kontakte und geben Hilfen für den Entwurf und die Ausführungsplanung. (Prof. Peter Gorges)

Mittwoch 05.05., 17 Uhr

Franki Grundbau, was man nicht sieht ...

Spezialgründungen
Herr Werner Brieke

Mittwoch, 12.05., 17 Uhr

Sichtbeton, das Phaeno Science Center

Zaha Hadid, London, Mayer-Bärle, Lörrach

Mittwoch, 19.05., 17 Uhr

Glas Troesch, neue Glasarchitektur ...

Frau Matthäus

Mittwoch, 26.05., 17 Uhr

Eternit, aktuelle Fassaden ...

Herr Jan Krause

jeweils HfbK, Lerchenfeld 2, Kl. Hörsaal

Freitag, 07.05., 18.30 Uhr

Specialisation, Self-criticism, and the Boundaries of Practice

Charles Harrison
in der Vorlesungsreihe „Transfer! Widerspiel! Der/die Künstler/in als biopolitische/r Unternehmer/in“ im Rahmen von querdurch – Veranstaltungsreihe zu Kunst und Wissenschaft
HfbK, Lerchenfeld 2, Aula

Samstag, 08.05., 14.30 Uhr

The Making of Imagetransfer

Natascha Sadr Haghighian

HfbK, HH
Lesesession
② (B)
am **26.5. Mittwoch**
um **20⁰⁰ RAUM 11**
Wer auch immer Lust hat, aus was auch immer
SELBSTGESCHRIEBENE =
NEM
vorzulesen,
DER TRAGE SICH IN DIE
LISTE AN RAUM 11
ein. ZUHÖRER KOMMEN SO.
BAR.

in der Vorlesungsreihe „Transfer! Widerspiel! Der/die Künstler/in als biopolitische/r Unternehmer/in“ im Rahmen von querdurch – Veranstaltungsreihe zu Kunst und Wissenschaft
HfbK, Lerchenfeld 2, Aula

Samstag, 08.05., 16 Uhr

Marching Plague

Steve Kurtz
in der Vorlesungsreihe „Transfer! Widerspiel! Der/die Künstler/in als biopolitische/r Unternehmer/in“ im Rahmen von querdurch – Veranstaltungsreihe zu Kunst und Wissenschaft
HfbK, Lerchenfeld 2, Aula

Mittwoch, 12.05., 19.15 Uhr

inspection – Produkte, Projekte, Ausstellungen

Vincenz Warnke und Michael Trischberger
Ab 18.45 Uhr und nach dem Vortrag get-together mit den Referenten bei Wein und Wasser
hamburgunddesign zu Gast im stilwerk,
Große Elbstr. 68, Hamburg
<http://www.pensionfuerdesign.de>
<http://www.hamburgunddesign.de>

Donnerstag, 13.05., 18 Uhr

Kaja Silverman

querdurch: „Jenseits der Souveränität des Subjekts“
Hochschule für bildende Künste Hamburg
HfbK, Lerchenfeld 2, Raum 213

Mittwoch, 26.05.

Macht und Möglichkeiten der Typografie

Philipp Pape
weitere Informationen siehe Aushänge an Raum 152
HfbK

Vortragsreihe „Wahlverwandtschaften in der Architektur – zum Verhältnis Deutschland Skandinavien“ anlässlich der Helsinki-Woche in Hamburg im Mai 2004

Mittwoch, 26.05., 17 Uhr

Zur aktuellen Architektur in Finnland

Prof. Anna Brunow, Helsinki

Mittwoch, 26.05., 19 Uhr

Alexis de Chateauf, Hamburg – Oslo

Prof. Hartmut Frank, Hamburg

Donnerstag 27.05., 17 Uhr

Carl-Ludwig Engel, Berlin – Helsinki

Prof. Klaus Jan Philipp, Hamburg

Donnerstag 27.05., 19 Uhr

Deutschland – Skandinavien 1930–1960

Prof. Asmus Werner, Hamburg

jeweils HfbK, Lerchenfeld 2, Kl. Hörsaal

Donnerstag, 27.05., 19 Uhr

Die Hüllen der Hallen

Gesine Weinmiller
Werkbericht
Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23, Hamburg
<http://www.akademie-der-kuenste.de>

Freitag, 28.05., 18.30 Uhr

Oskar Schlemmer – Das Triadische Ballett und die Bauhaus Bühne

Dr. Dirk Scheper, Akademie der Künste, Berlin
Diavortrag mit Filmbeispielen in der Vortragsreihe im Rahmen der Gender-Studies zum Thema
HfbK, Lerchenfeld 2, Kleiner Hörsaal (R 229)

Mittwoch, 09.06., 19 Uhr

Miroslav Sik

querdurch: „Auf der Suche nach einer Theorie der Architektur“
HfbK, Lerchenfeld 2, Kl. Hörsaal

AUSSCHREIBUNGEN

Förderpreis 2004 für experimentellen Film

Am 25. Oktober 2004 wird im Rahmen der KunstFilmBiennale Köln spezial der Bild-Kunst-Förderpreis für experimentellen Film vergeben, der von der Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst mit 25.000 Euro dotiert wird. Eingereicht werden können formal und inhaltlich innovative Filme oder Videos in Deutschland lebender, studierender oder arbeitender Nachwuchskünstler und -regisseure unter 35 Jahren. Voraussetzung für die Teilnahme am Wettbewerb ist, dass es sich um künstlerische herausragende und festivalgeeignete Produktionen handelt, die eine Länge von sechzig Minuten nicht überschreiten und nicht vor 2003 hergestellt wurden. Eingereichte Filme und Videos können bereits im Kino gelaufen oder im Fernsehen ausgestrahlt worden sein sowie an Festivals und Wettbewerben teilgenommen haben. Sichtungformat ist VHS oder DVD. Die Vorführung der Endrundenteilnehmer erfolgt am 24. und 25. Oktober 2004 im Kino des Museum Ludwig, Köln in den Formaten 16 mm, 35 mm, Beta SP oder DVD.

Bisherige Preisträger des Bild-Kunst-Förderpreises waren: 2002 Clemens von Wedemeyer für „Occupation“, 2003 Mirko Kubein für „Losing a Highway“. Einen Ehrenpreis erhielt Valdo Kristl. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wird die Vergabe des Preises nicht mehr ausschließlich auf Studierende beschränkt, sondern allen Interessenten unter 35 Jahren geöffnet. Die besten Einreichungen werden am 23., 24. und 25. Oktober 2004 im Kino des Kölner Museum Ludwig präsentiert, der Preis wird am Abend des 25. Oktober 2004 verliehen.

Einsendeschluss ist der 15. Juni 2004.

<http://www.kunstfilmbiennale.de>

cast & cut || Stipendien für KurzfilmerInnen 2005

Die Stiftung Kulturregion Hannover und die nordmedia Fonds GmbH bieten jährlich zwei Stipendien für Kurzfilmer aus der Bundesrepublik Deutschland an. Es richtet sich gezielt an junge Filmemacher, die im Bereich des Kurzfilms ihre filmischen Erfahrungen erweitern und/oder kreatives Neuland betreten wollen. Die Stipendiaten/innen erhalten aus Stiftungsmitteln für jeweils ein halbes Jahr in Hannover Wohnmöglichkeiten und finanzielle Unterstützung für die Produktion.

Ausschreibungszeitraum: bis 30.9.2004

<http://www.nord-media.de>

resh films cologne – international Filmfestival for shorts & debuts

10.–14. November 2004. | Einsendeschluss: 10.08.2004

<http://www.fresh-films.de>

interfilm 2004 - 20. Internationales Kurzfilmfestival Berlin

2.–7. November 2004 | Einsendeschluss: 16.07.2004

<http://www.interfilm.de>

11. Internationales Filmfest Oldenburg 2004

08. bis 12. September 2004 | Einsendeschluss: 25.6.2004

<http://www.filmfest-oldenburg.de>

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) plant in Kooperation mit dem BBK eine repräsentative Ausstellung im Hauptgebäude des Ministeriums, die thematisch mit den

Arbeitsbereichen des BMWA in Zusammenhang steht.

Erwartet wird ein Konzept für eine Gruppenausstellung, das von Künstlern eingebracht werden kann, die ihren Wohnsitz in Deutschland haben. Die Ausgestaltung des Themas ist offen.

Zugelassen sind Malerei, Grafik und Fotografie (keine dreidimensionalen Arbeiten). Die Ausstellung im Eingangsbereich des Ministeriums ist für drei Monate geplant.

Detaillierte Informationen finden Sie auf der Homepage des BBK. Anfragen richten Sie bitte an das Berliner Büro des BBK.

Einsendeschluss: 30.06.2004 | <http://www.bbk-bundesverband.de>

17. EXGROUND FILMFEST

Deutscher Kurzfilm-Wettbewerb und Internationaler ON VIDEO-Wettbewerb

12.–21. November 2004 | Einsendeschluss: 01.08.2004

<http://www.exground.com>

6. Karlsruher Hörspielpreis 2004 (für nichtkommerziellen Hörspiel- und Hörstückproduktionen)

Der Hörspielpreis der Querfunk-Kulturredaktion will nichtkommerziellen Hörspiel- und Hörstückproduktionen im Freien Radio ein Sendeforum verschaffen. Daher werden im Vorfeld die besten Einreichungen im Kulturprogramm präsentiert. Die inzwischen auch Privatpersonen zugängliche technische Aufnahmetechnik von Minidisk und CD-Brenner wirkt sich positiv auf die technische Qualität aus. Wichtigste Bewertungskriterien bleiben aber die überzeugende Idee und die einfallsreiche Umsetzung.

Einsendeschluss: 30. September 2004

hoerspielpreis@querfunk.de

<http://www.querfunk.de>

Kulturstiftung der ZF Friedrichshafen AG – Stipendium 2005

Die Kulturstiftung der ZF Friedrichshafen AG vergibt zweimal im Jahr ein sechsmonatiges Stipendium an bildende Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz oder Liechtenstein.

Das Thema der Ausschreibung für 2005 lautet „Was kann die Technik dafür, dass sie so schön ist?“.

Einsendeschluss: 31.08.2004

<http://www.kulturstiftung.zf.com>

54. International Competition of Contemporary Ceramic Art

The International Competition of Contemporary Ceramic Art organised by the Museo Internazionale delle Ceramiche in Faenza is open to individual artists or associations using any ceramics technique. There are no restrictions in regard to age or subject matter. The works admitted will be on displays from June 10th to December 31st 2005.

Einsendeschluss: 10.07.2004

concorso@micfaenza.org | <http://www.micfaenza.org>

red dot award: communication design 2004

Kreativität und herausragendes Design sind gefragt: Das Design Zentrum Nordrhein Westfalen schreibt den red dot award: communication design 2004 aus. Vom 15. März bis zum 18. Juni sind Designer, Agenturen und Auftraggeber aus aller Welt eingeladen, ihre Arbeiten des Kommunikationsdesigns zum Leistungsvergleich der Branche anzumelden.

Einsendeschluss: 18.06.2004 | <http://www.red-dot.de>

Jahresausstellung 2004

Eröffnung: 07. Juli, 18 Uhr, Aulavorhalle
 Dauer: 08. – 11. Juli, täglich 14 – 20 Uhr

Hier noch einmal die wichtigsten Informationen für einen guten und möglichst reibungslosen organisatorischen Ablauf:

Alle Studierenden werden gebeten, ihre Arbeiten und Ausstellungsorte bis zum 04. Juni 2004, 16 Uhr, bekannt zu geben. Das Anmeldeformular finden Sie im Anhang. Es ist aber auch beim Pförtner, in den Sekretariaten der Studiengänge (R.123) und beim AStA erhältlich. Bitte melden Sie sich möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 09. Juni (16 Uhr) an.

Für die ausgefüllten Formulare gibt es beim Pförtner das Fach „Jahresausstellung“. Sie können Ihre Angaben aber auch direkt per E-Mail an Frau Droese (dagmar.droese@hfbk.hamburg.de) senden.

Wir benötigen die Informationen, um für die Jahresausstellung einen Orientierungsplan zu erstellen. Bitte auch Vorträge, Filmvorführungen, Sonderaktionen, interdisziplinäre Projekte, Performances etc. aufführen. (Ansprechpartner mit Telefonnummer nicht vergessen).

Alle öffentlichen Räume (also Aula, Aulavorhalle, Bibliotheksvorraum, Flure etc.) werden dann ab 04. Juni 2004 endgültig festgelegt. Bei Rückfragen bitte an Dagmar Droese (428989258, R 144) wenden.

Pressetermine werden, wie jedes Jahr, von montags bis mittwochs (05.07.–11.07.2004) durchgeführt. Es wäre schön, wenn bis dahin schon möglichst viel zu sehen wäre, auch wenn es noch „Im-Entstehen-Begriffenes“ ist.

Eine dringende Bitte wäre, dass, im Gegensatz zu den letzten Jahren, die Klassen zu den angegebenen Öffnungszeiten auch wirklich zugänglich sind und wir auf diese Weise Enttäuschungen bei den Gästen vermeiden.



Anmeldeformular Jahresausstellung 2004

Angaben für den Orientierungsplan zur Jahresausstellung 07.07. – 11.07.2004

Bitte in Druckschrift ausfüllen !! Heutiges Datum:

Vor- und Nachname:

Studiengang:

Adresse:

Telefon:

E-Mail:

Titel / Kurzbeschreibung der Arbeit:

.....

Gewünschter Ausstellungsort:

.....

(Bitte genaue Angabe: Etage - Flur - Raum - Sonstiges)

Dieses Formular muss ausgefüllt **bis 16 Uhr am Freitag, dem 04.06.2004**, entweder beim Pförtner in das Fach „Jahresausstellung“ gelegt werden, per Post an die Hochschule für bildende Künste, Fach „Jahresausstellung“, Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg oder per E-Mail an dagmar.droese@hfbk.hamburg.de geschickt werden.

KALENDER . 03. – 30. Mai

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG	SONNTAG
03 Filmvorführung Mononoke-hime 19 h, HfbK, Kl. Hörsaal Studienberatung VKM Stud. Studienberatung 16 h, HfbK, R. 11	04 Studienberatung VKM Fotografie, Typo, Verlag, Druck, Grafik 14 h, HfbK, R. 354 Filmvorführung und Gespräch John Bock 19,30 h, HfbK, Kl. Hörsaal	05 Sitzung 2. Vollversammlung der gelehrten Frauen an der HfbK 12,30 h, HfbK, R. 215/214 Studienberatung VKM Prof. Roscher 14 h, HfbK, R. Av 16c	06 Studienberatung Architektur Prof. Gorges 10,30 h, HfbK, R. 230 a Studienberatung Kunstpädagogik Prof. Kretzer 15 h, HfbK, R. 210 Eröffnung NOT IN MY NAME 19 h, KX, HH	07 Eröffnung Ausstellungsreihe Künstlerinnen aus Afrika, die in Deutschland leben u. a. Yenniferia Abate 20 h, Galerie Peter Herrmann, Berlin	08	09
10 Filmvorführung Le Locataire (Der Mieter) 19 h, HfbK, Kl. Hörsaal Performance Alva Noto Carsten Nicolai 21 h, HfbK, R. 43	11 Studienberatung Kunst Rainund Bauer 17 h, HfbK, R. 11	12 Studienberatung VKM Prof. Roscher 14 h, HfbK, R. Av 16c Vortrag Sichtbeoton, das Phaeno Science Center Zaha Hadid, London, Mayer-Barle, Lörrach	13 Studienberatung Architektur Prof. Gorges 10,30 h, HfbK, R. 230 a Studienberatung Design 12 h, HfbK, R. 256 Studienberatung Kunstpädagogik Prof. Kretzer 15 h, HfbK, R. 210 Vortrag Kaja Silverman	14 Eröffnung Bilder die lügen 18 h, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg; HH Performance Ritual Kanibalski Mariola Brillowska Monstershow 20,30 h, K2, Kampnagel; HH	15 Eröffnung Symposium „Transfer! Widerspiel Der/die Künstler/in als biopolitische/r Unternehmer/in“ im Rahmen von querdurch HfbK, Lerchenfeld 2, Aula	16
17 Kolloquium Doktoranden-Kolloquium 19 h, HfbK, R. 214 Filmvorführung Soy Cuba / Ya Kubá (Ich bin Kubá) 14 h, HfbK, R. 354 Studienberatung 19 h, HfbK, Kl. Hörsaal Studienberatung VKM Stud. Studienberatung 16 h, HfbK, R. 11	18 Studienberatung VKM Fotografie, Typo, Verlag, Druck, Grafik 14 h, HfbK, R. 354 Studienberatung Kunst Egbert Haneke 17 h, HfbK, R. 11	19 Studienberatung VKM Prof. Roscher 14 h, HfbK, R. Av 16c Vortrag Glas Troesch, neue Gasarchitektur ... Frau Matthäus 17 h, HfbK, Kl. Hörsaal	20 Studienberatung Architektur Prof. Gorges 10,30 h, HfbK, R. 230a Studienberatung Kunstpädagogik Prof. Kretzer 15 h, HfbK, R. 210	21 Werkschau und Gespräch Peter Fromherz und Dorcas Müller 18 h, HfbK, Aula	22 Filme, Musik und Bar NOT IN MY NAME 20 h, KX, Mexikoring 9a, Hamburg	23
24 Filmvorführung Black Hawk Down 19 h, HfbK, Kl. Hörsaal Studienberatung VKM Stud. Studienberatung 16 h, HfbK, R. 11	25	26 Studienberatung VKM Prof. Roscher 14 h, HfbK, R. Av 16c Lesession 2 (B) 20 h, HfbK, R. 11 Vortrag Eerit, aktuelle Fassaden ... Herr Jan Krause 17 h, HfbK, Kl. Hörsaal	27 Studienberatung Architektur Prof. Gorges 10,30 h, HfbK, R. 230a Studienberatung Kunstpädagogik Prof. Kretzer 15 h, HfbK, R. 210	28 Vortrag Oskar Schlemmer - Das Tradische Ballett und die Bauhausbühne Dr. Dirk Schepers 18,30 h, HfbK, Kl. Hörsaal	29	30